

VIelfalt GEMEINSAM LEBEN

INTEGRATIONSKONZEPT

STADT NEU-ULM 2018



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Vorwort des Oberbürgermeisters.....	3
1. Ein Integrationskonzept für die Stadt Neu-Ulm	5
1.1. Die Rolle der Koordinierungsstelle	6
1.2. Ausgangslage	7
2. Der Weg zur Integrationsstrategie	11
3. Die Rolle der Stadt im Integrationsprozess.....	17
4. Ziele und Indikatoren des Integrationskonzeptes.....	20
4.1. Handlungsfeld: Arbeitsmarkt	21
4.2. Handlungsfeld: Bildung und Sprache	26
4.3. Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe	32
4.4. Handlungsfeld: Wohnen	37
4.5. Handlungsfeld: Vernetzung und Transparenz.....	43
5. Die Umsetzungssteuerung / Ausblick	47
Impressum	49

Vorwort des Oberbürgermeisters

Neu-Ulm ist eine bunte, vielfältige Stadt. Sie ist gekennzeichnet durch eine hohe Lebensqualität, hervorragende Infrastruktur und wirtschaftliche Stabilität. Aus europäischer Perspektive sehr zentral an der Donau gelegen, übt die Region rund um Ulm und Neu-Ulm schon immer eine hohe Anziehungskraft aus. Dies gilt gleichermaßen für Menschen aus anderen Regionen Deutschlands als auch für Menschen aus dem Ausland. Im Grunde der beste Beweis dafür, dass unsere Region sich positiv entwickelt und sowohl Wirtschaft, die verschiedenen Einrichtungen und Vereine sowie die Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen, dass hier ein angenehmes Klima des Zusammenlebens vorherrscht.

Durch die Öffnung der innereuropäischen Grenzen und die wirtschaftliche Globalisierung in den letzten Jahren, verstärkt sich der Trend des Zuzugs und dadurch die kulturelle Durchmischung der Stadt. In Neu-Ulm treffen unterschiedliche Lebensgeschichten aus aller Welt aufeinander: junge Menschen, die in unserer Stadt arbeiten oder studieren, geflüchtete Frauen, Männer und Kinder, die auf eine bessere Zukunft hoffen, Menschen mit Migrationserfahrung, die schon länger in Deutschland leben, „Ur-Neu-Ulmer“ und deutsche Bürgerinnen und Bürger mit oder ohne Migrationshintergrund. Alle sind Bestandteil unserer Gesellschaft, alle bringen in ihren Koffern Hoffnungen, Erwartungen, Bedarfe, vielleicht Sorgen, Ängste aber auch Ressourcen mit und den Wunsch, diese Gesellschaft mitgestalten zu dürfen. Ich wünsche mir, dass alle hier lebenden Menschen, egal ob „Ur-Neu-Ulmer“ oder „Neu-Neu-Ulmer“ die Chance haben, diese Stadt mitzugestalten, und dass dies im gemeinsamen Dialog geschieht.

Dieser Dialog ist kein leichtes Unterfangen und erfordert nicht nur hohe Motivation aller Mitbürgerinnen und Mitbürger, sondern benötigt klare Rahmenbedingungen und gut definierte Zielsetzungen. Das vorliegende Integrationskonzept, welches im Rahmen eines partizipativen Prozesses erarbeitet wurde, soll genau diesen Rahmen für eine langfristig angelegte Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm bereitstellen. Die Stadtverwaltung möchte dabei unterstützen, die Ressourcen der in Neu-Ulm agierenden Akteure zu bündeln, Vernetzungen herzustellen und im Sinne der im Konzept definierten Ziele integrative Maßnahmen zu entwickeln. Danken möchte ich allen Akteuren, die bei der Entstehung unseres Integrationskonzeptes aktiv mitgewirkt haben.

Das erarbeitete Konzept ist ein strategischer Ansatz und beinhaltet bewusst keine kurz- bzw. mittelfristigen Maßnahmenkataloge. Der eine oder andere Leser wird sich sicher fragen, *Wie und wann werden die Ergebnisse dann sichtbar?* Wir haben eine Vision. Die Vision einer Stadtgesellschaft, in der Integration leicht möglich ist und in der Chancengleichheit für alle Bürgerinnen und Bürger gelebt wird. Ein ambitioniertes Ziel. Das Themenfeld rundum Integration ist hochkomplex, involviert verschiedenste Zielgruppen und muss über eine lange Zeitschiene in den Blick genommen werden. Das Integrationskonzept definiert mit der Vision das „Wohin“ und schafft damit klare Rahmenbedingungen zur Entwicklung integrativer Maßnahmen, wobei das Ziel immer im Blick behalten werden soll.

Aus dem Konzept wird deutlich, dass sich Integration als Querschnittsaufgabe gestaltet: Bildung, soziale Zugehörigkeit, bürgerschaftliches Engagement, wirtschaftliche Lage und Arbeitsmarkt, städtische Infrastrukturen, Vereinsarbeit sind nur einige der Themen und Bereiche, die eine Integrationsstrategie beinhaltet. Bei Integration und gesellschaftlicher Teilhabe geht es nicht nur um Schlagwörter, wie Unterbringung, Arbeit und Sprache. Um die Tragweite zu verdeutlichen:

Es ist sehr einfach zu entscheiden, dass eine Brücke grün gestrichen werden soll, aber sehr schwer zu entscheiden, wo und warum die Brücke gebaut werden soll, wohin sie führen soll und welche Folgen dies auf die gesamte Infrastruktur haben wird.

Betonen möchte ich auch, dass unsere Integrationsstrategie sich nicht auf „Migranten“ beschränkt, vielmehr sind alle Bürgerinnen und Bürger gefragt Integration mitzugestalten und Vielfalt gemeinsam zu erleben. Vielfalt steckt überall: In unserer Nachbarschaft, in unseren Schulen, in unseren Vereinen und auf dem Arbeitsplatz. Wir müssen bloß die Augen aufmachen. Bei einem gelungenen interkulturellen Dialog sind alle Bürgerinnen und Bürger involviert. Jeder Einzelne von uns ist gefragt, egal ob privat, im Beruf, im Ehrenamt oder in der Politik. Es ist harte Arbeit, und ja, es ist schwierig. Aber wir sind von unserer Vision fest überzeugt. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam eine offene und tolerante Stadtgesellschaft schaffen können.

Ihr Oberbürgermeister



Gerold Noerenberg



1. Ein Integrationskonzept für die Stadt Neu-Ulm

Die Stadt Neu-Ulm liegt mit einem Ausländeranteil von etwa 19 Prozent¹ über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Rund 30 Prozent² der Neu-Ulmer BürgerInnen haben einen Migrationshintergrund. Somit hat das Thema Migration und Integration in der Stadt sowohl gegenwärtig als auch in naher Zukunft einen gravierenden Einfluss auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die Entwicklung in der Region hängt demzufolge immer stärker auch von einer erfolgreichen Integration der Menschen mit Migrationshintergrund ab.

Hat der starke Zuzug geflüchteter Menschen in den vergangenen Jahren das Thema Migration und Integration auf die Tagesordnung vieler Kommunen in Deutschland gebracht, ist die wachsende kulturelle Vielfalt nicht erst seit 2015 ein wichtiges Thema der Stadt. Der Bedarf an einer zielgerichteten Zusammenarbeit hat aber insbesondere in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

Deswegen hat die Stadt Neu-Ulm bereits 2015 beschlossen, die Integrationsarbeit konzeptionell neu aufzustellen und durch die Entwicklung eines **kommunalen Integrationskonzeptes** qualitativ zu verbessern. Das langfristige Hauptziel der Integrationsarbeit ist dabei die erfolgreiche und für alle Beteiligten als Benefit wahrgenommene Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund in den Lebens- und Arbeitsalltag. Bestehende Potenziale sollen erkannt und genutzt werden, gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund hergestellt werden.

Ein Integrationskonzept stellt einen Orientierungsrahmen für die örtliche Integrationsarbeit dar. Die konkrete Erarbeitung ist dabei auf verschiedene Weisen möglich. Oft besteht die Vorgehensweise darin, Maßnahmenpakete zu entwickeln, die sich an den aktuellen Bedarfen orientieren. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen sind dann auf verschiedene Zeiträume angelegte Umsetzungspläne zu entwickeln. Auch wenn dieser Weg sehr konkret erscheint, birgt er den Nachteil, dass im dynamischen Kontext von Integration und Migration Vieles nicht planbar ist. Dies ist exemplarisch an der großen Fluchtbewegung zwischen den Jahren 2014 und 2016 erkennbar. Das Integrationskonzept der Stadt Neu-Ulm folgt deshalb einer anderen Vorgehensweise und setzt vor allem auf einen **strategischen Ansatz**. Dabei will die Stadt für sich insbesondere die folgenden drei grundsätzlichen Fragen beantworten:

- Was ist die genaue Funktion der Stadt Neu-Ulm im Integrationsprozess?
- Was will die Stadt Neu-Ulm in der Integrationsarbeit erreichen?
- Welche Steuerungsinstrumente braucht sie, um diese Ziele zu verfolgen?

Antworten auf diese Fragen wurden im Dialog mit den wichtigsten Akteuren der lokalen Integrationsarbeit sowie engagierten BürgerInnen entwickelt.

¹ Bürgerbüro Neu-Ulm (Juni 2018).

² Zensus 2011 (09.05.2011): Bevölkerung im regionalen Vergleich nach Migrationshintergrund und -erfahrung.
URL: https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:097750135135,BEG_4_3_8,m,table

1.1. Die Rolle der Koordinierungsstelle

In Anbetracht der neuen Aufgaben und Herausforderungen hat die Stadt Neu-Ulm bereits im Juni 2016 die Koordinierungsstelle Integration, Flucht und Asyl eingerichtet. Zu diesem Zeitpunkt lag der Fokus hauptsächlich auf der Flüchtlingszuwanderung und den damit verbundenen, vor allem kurzfristigen Integrationsmaßnahmen. Auch damals schon wurde die strategische Ausrichtung der Koordinierungsstelle klar formuliert. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Bezeichnung der Koordinierungsstelle jedoch zu eng gefasst. Das breite Aufgabenspektrum, welches die Koordinierungsstelle bedient und die langfristig angelegte Integrationsstrategie, welche alle Facetten der Integrationsarbeit umfasst, sollen mit einem neuen Namen zum Ausdruck gebracht werden. Zukünftig trägt die Stelle den Namen **Koordinierungsstelle Interkulturelles Neu-Ulm**.

Die Koordinierungsstelle fungiert dabei als Schnittstellenmanagerin zwischen der Integrationsarbeit in den Sozialräumen und den Strukturen der Verwaltung:

Wirkung der Koordinierungsstelle in die Verwaltung...

Strukturell angedockt im Fachbereich 2 Schulen, Kultur, Sport und Soziales bringt die Koordinierungsstelle das Thema Migration und Integration auf die Agenda der Kommunalverwaltung. Dies tut sie u.a. mit regelmäßigen Berichten im Ausschuss für Bildung, Familie & Kultur (Bi-FaKu), der Neuaufstellung des Internationalen Beirats und als Expertin für das Thema Migration und Integration in angrenzenden Bereichen, wie z.B. dem Seniorenkonzept. Darüber hinaus kann sich die Koordinierungsstelle unterstützend bei der interkulturellen Öffnung der Verwaltung betätigen.

Wirkung der Koordinierungsstelle in der Schnittstelle...

Die Koordinierungsstelle übernimmt die Koordination und das Monitoring bei der Umsetzung des Integrationskonzeptes. Sie überprüft dabei regelmäßig die Erreichung der gesteckten Ziele und trägt die Bedarfe und Herausforderungen der Akteure der Integrationslandschaft in die Kommunalverwaltung.

Wirkung der Koordinierungsstelle in die Integrationslandschaft...

Die Koordinierungsstelle übernimmt die Rolle der zentralen Ansprechpartnerin für alle Fragen der gesamtstädtischen Koordination. Dabei kann sie die Projekte und Aktivitäten der Träger und Akteure überblicken und abstimmen. So sollen Synergien genutzt, Kooperationen geschaffen und neue Projekte an den richtigen Stellen initiiert werden.

1.2. Ausgangslage

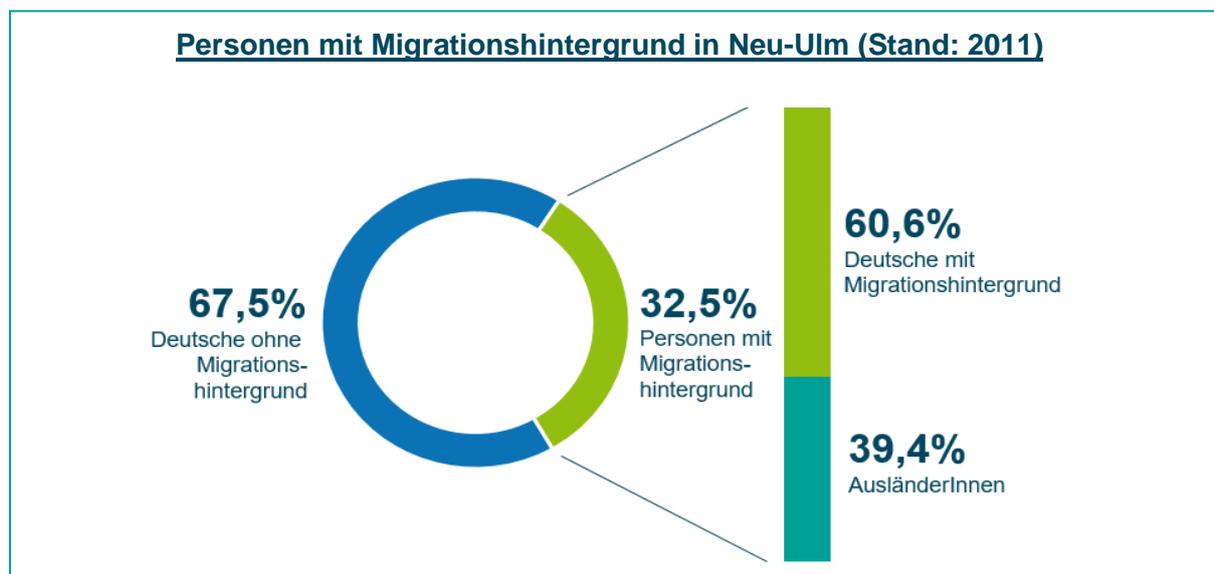
Im Zuge der Erarbeitung des Integrationskonzeptes wurden demografische Daten über die Struktur der in Neu-Ulm lebenden Menschen mit Migrationshintergrund, AusländerInnen und AsylbewerberInnen zusammengestellt. Die nachfolgenden Daten beziehen sich dabei auf Statistiken des deutschlandweiten Zensus des Jahres 2011 und Zahlen des Einwohnermeldeamtes, Stand Juni 2018.

Menschen mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund umfasst sowohl Menschen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft als auch Geflüchtete. Gemäß der Definition des Statistischen Bundesamtes gehört eine Person dieser Gruppe an...

„..., wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.“³

Für die Stadt Neu-Ulm wurden zuletzt im Zensus 2011⁴ entsprechende Daten für diese Bevölkerungsgruppe erhoben. Insgesamt lebten 2011 in der Stadt Neu-Ulm 52.370 Menschen, von denen 17.030 – und somit 32,5 Prozent – einen Migrationshintergrund besaßen. Wie durch die Bevölkerungsentwicklung aufgezeigt, haben die Zuwanderungszahlen seit dem Jahr 2015 einen deutlichen Anstieg verzeichnet. Deshalb ist davon auszugehen, dass auch der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Stadtbevölkerung mittlerweile deutlich höher liegt, als im Jahr 2011.

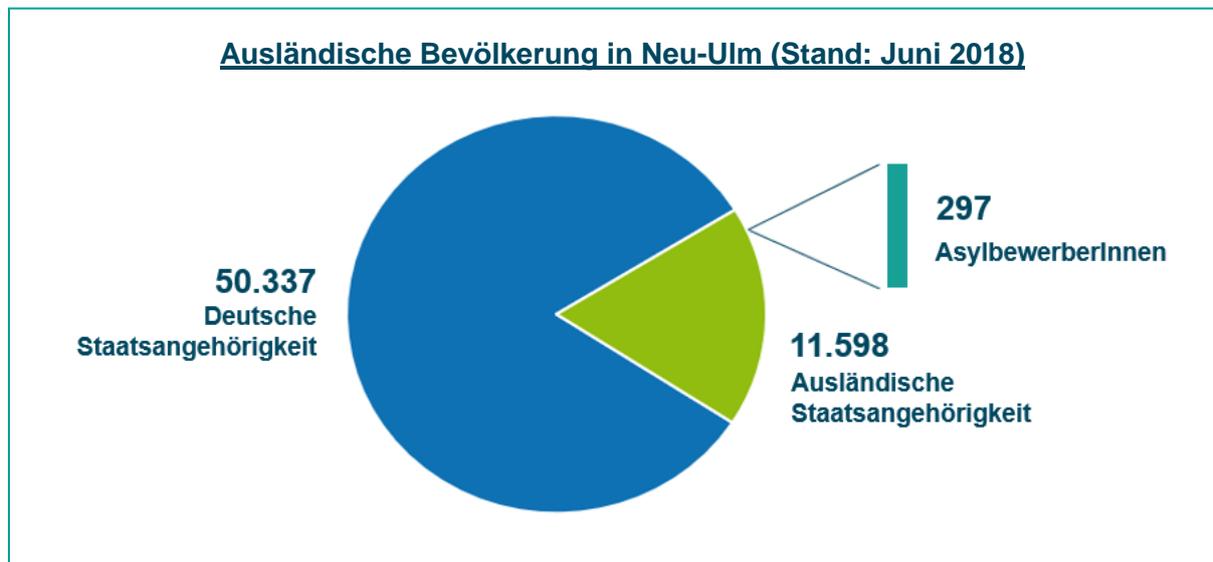


³ Statistisches Bundesamt (abgerufen am 12.06.2018): Migrationshintergrund. URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Glossar/Migrationshintergrund.html>

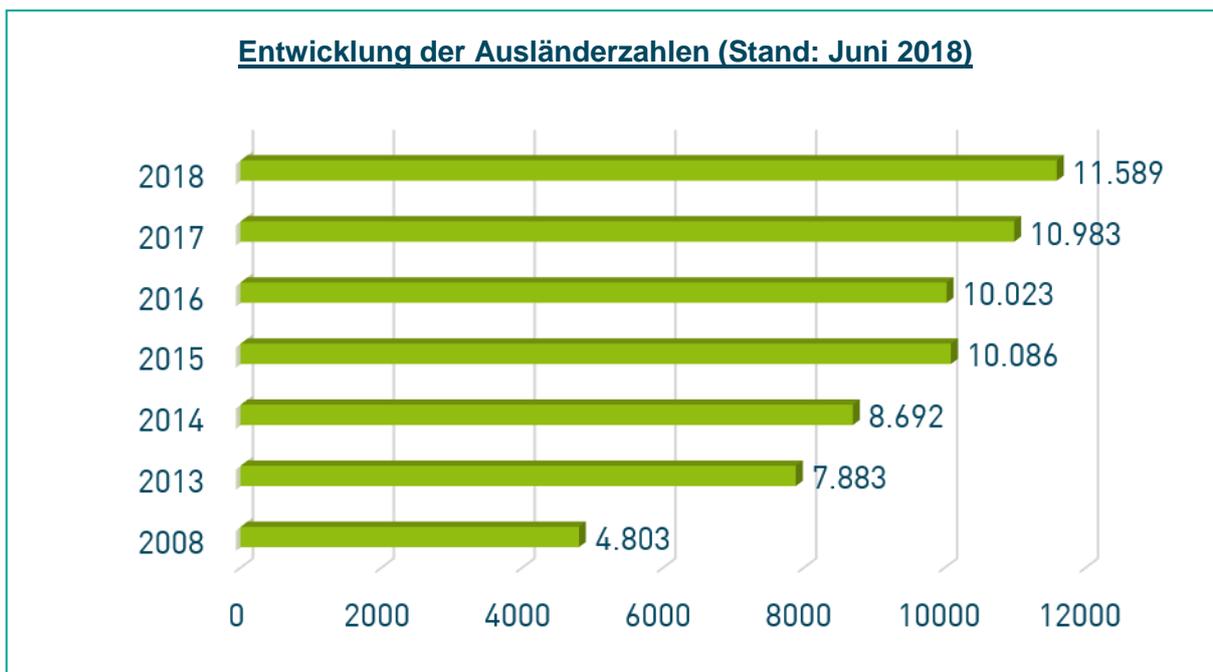
⁴ Zensus 2011 (09.05.2011): Bevölkerung im regionalen Vergleich nach Migrationshintergrund und -erfahrung. URL: https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:097750135135,BEG_4_3_8,m,table

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Insgesamt leben – Stand Juni 2018⁵ – in der Stadt Neu-Ulm 11.598 EinwohnerInnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Das sind 18,7 Prozent der Gesamteinwohnerzahl. Von den EinwohnerInnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind 297 AsylbewerberInnen, was 0,6 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht.



Betrachtet man die Entwicklung der Ausländerzahlen bis 2018⁶ so wird deutlich, dass sich die Anzahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seit 2008 schrittweise erhöhte. Der größte Anstieg ereignete sich dabei im Jahr 2015, als die Ausländerzahl von 8.692 auf 10.086 Personen anwuchs. Im Vergleich zu 2008 hat sich die Zahl zehn Jahre später sogar mehr als verdoppelt.



⁵ Bürgerbüro Neu-Ulm (Juni 2018).

⁶ ebd.

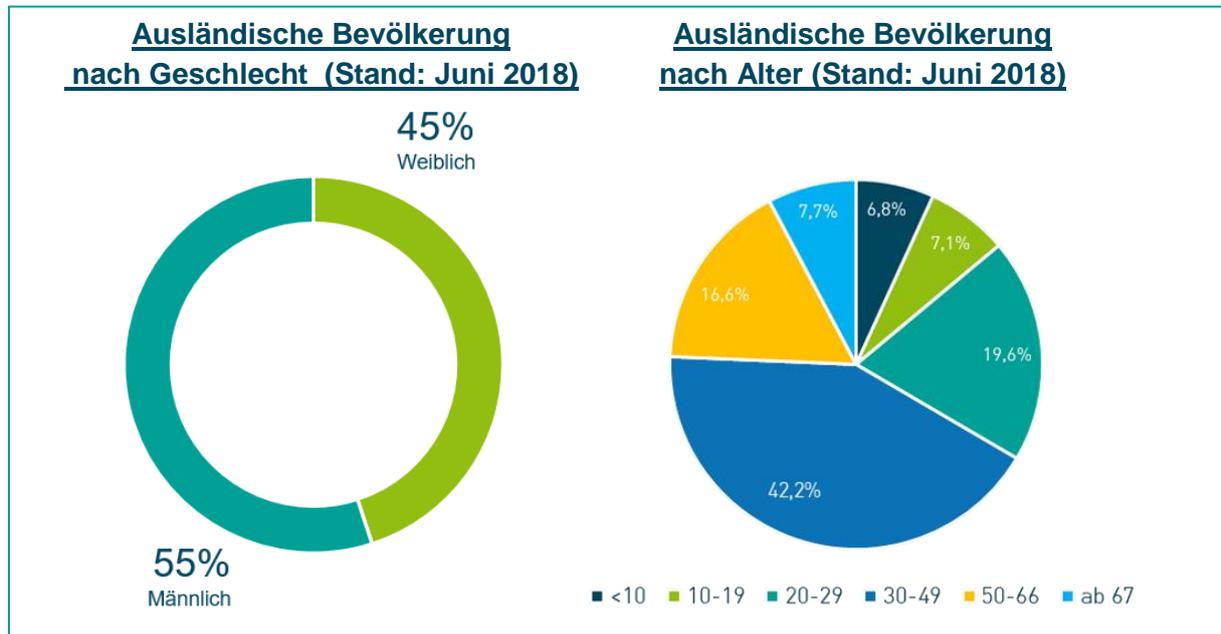
Der Ausländeranteil in den einzelnen Stadtteilen Neu-Ulms weicht zum Teil deutlich voneinander ab. Während vor allem in den westlichen Bezirken Offenhausen, Schwaighofen und Stadtmitte die Dichte ausländischer Personen mit je über 20 Prozent am höchsten ist, leben in den süd-östlichen Stadtteilen verhältnismäßig am wenigsten AusländerInnen: In Hausen und Jedelhausen beispielsweise liegt der Anteil bei etwas mehr als zwei Prozent. Durchschnittlich betrug der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung im Juni 2018 19 Prozent und ist damit seit 2008 (10,7 Prozent) um fast neun Prozentpunkte gestiegen.



Bei der Verteilung der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Neu-Ulm nach Alter und Geschlecht⁷ zeigt sich folgendes Bild: Zum einen ist ein etwas höherer Männeranteil (55 Prozent) zu konstatieren, 45 Prozent der AusländerInnen sind Frauen. Betrachtet man die Altersverteilung, so wird deutlich, dass über 40 Prozent der Personen zwischen 30 und 49 Jahre alt sind. Etwa ein Viertel aller AusländerInnen ist zudem 50 Jahre oder älter. Ähnlich hoch (26,7 Prozent) ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen zehn und 29 Jahren. Diese Altersgruppe steht zum Teil am kritischen Übergang von Schule zu Ausbildung und Be-

⁷ Bürgerbüro Neu-Ulm (Juni 2018)

ruf. Vor allem jene AusländerInnen, die in der jüngeren Vergangenheit nach Deutschland zugewandert sind, haben mit dem Bildungssystem und den Ausbildungsstrukturen in Deutschland erst wenig Erfahrungen gemacht, sodass gerade in diesem Bereich für gute Orientierung und funktionierende Übergänge gesorgt werden muss.

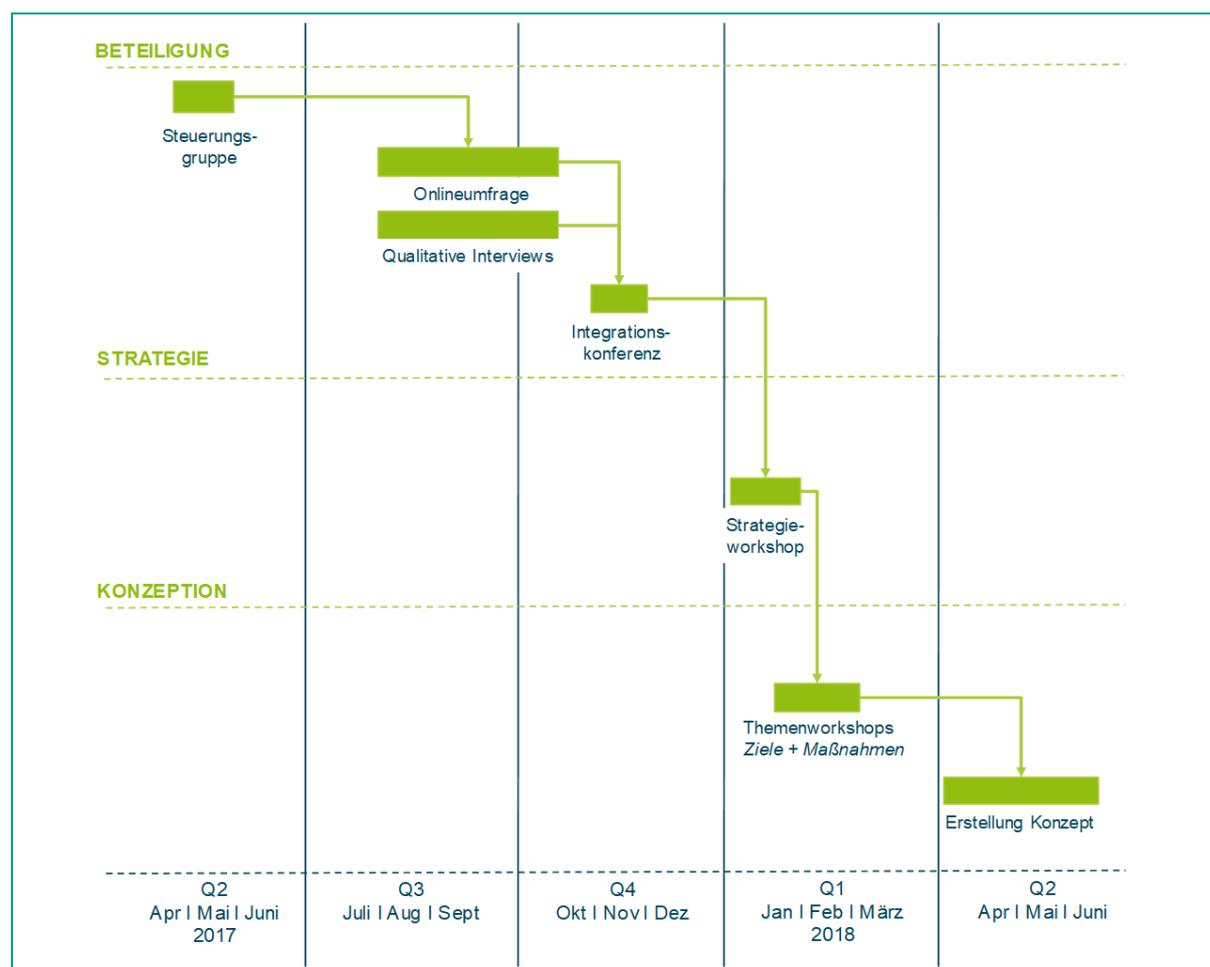


Bei Betrachtung dieser Daten wird deutlich, dass sich die Ausgangslage in Bezug auf die Integrationsarbeit in Neu-Ulm in den letzten Jahren und damit die Bedarfe der Integrationsarbeit stark verändert haben. Der Anteil der EinwohnerInnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist von 4.803 im Jahr 2008 auf 11.589 im Jahr 2018 gestiegen, was einen grundsätzlichen Anstieg von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt bedingt. Diese Menschen gilt es, nachhaltig in die Stadtgesellschaft zu integrieren.

2. Der Weg zur Integrationsstrategie

Die Stadt Neu-Ulm ist sich bewusst, dass der Integrationsprozess ein vielschichtiger und komplexer Prozess ist, an dem erfahrungsgemäß die unterschiedlichsten Fachbereiche, Vereine, Initiativen und Träger auf vielfältige Art und Weise beteiligt sind. Aus diesem Grund hat sich die Stadt Neu-Ulm bei der Erstellung des Integrationskonzeptes für einen partizipativen Prozess entschieden, in den die relevanten Akteure der Integrationsarbeit in der Stadt umfassend einbezogen wurden. Im Bewusstsein, nur *ein* relevanter Akteur von vielen zu sein, wollte die Stadt Neu-Ulm mit dieser engen Abstimmung im Erstellungsprozess ein möglichst bedarfsge-rechtes und passendes Integrationskonzept für die Stadt entwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden in einem mehrmonatigen Prozess die Bedarfe und Erwartungen an die Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm erhoben und gleichzeitig die aktuellen Angebote, Ideen und Erfahrungen aller Beteiligten zusammengetragen. Mit den verantwortlichen Fachbereichen, Institutionen und engagierten BürgerInnen wurden im Anschluss konkrete strategische Ziele und Bausteine zur Erreichung dieser Ziele erarbeitet. Federführend war der Fachbereich 2 Schulen, Kultur, Sport und Soziales mit der Koordinierungsstelle der Stadt Neu-Ulm.



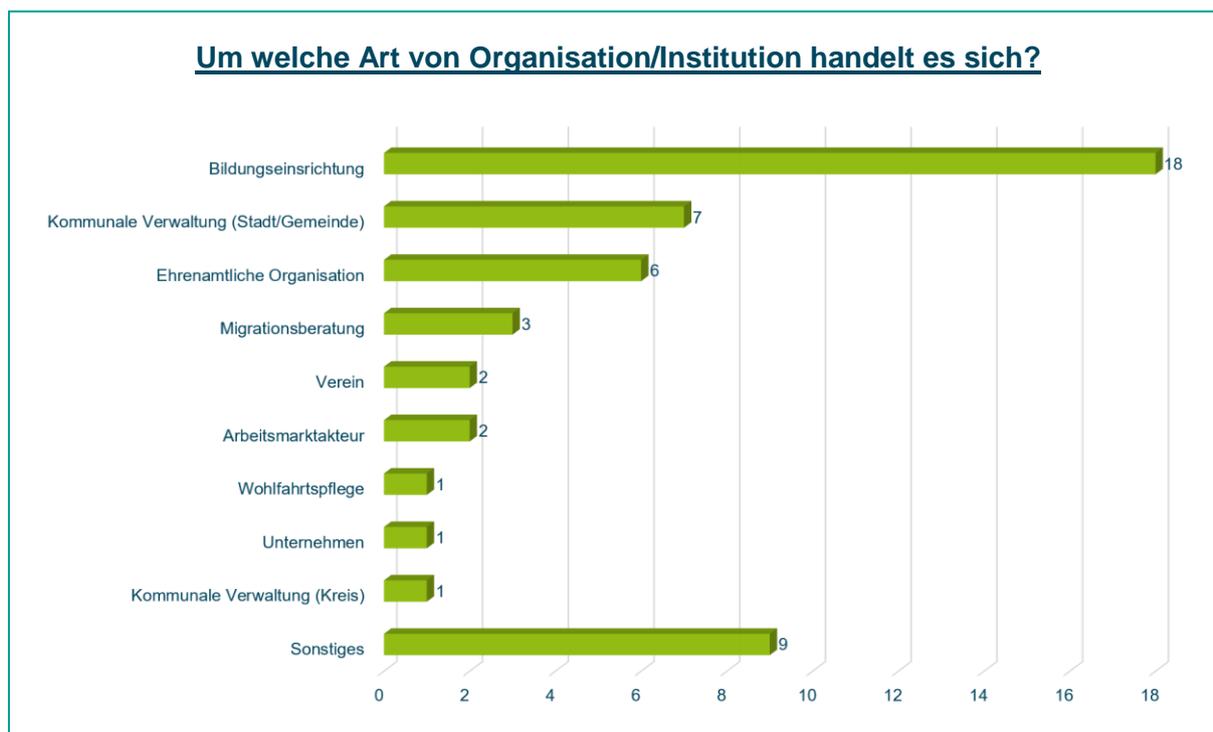
August bis Oktober 2017: Onlineumfrage und Interviews

Von August bis Oktober 2017 wurden im Rahmen einer intensiven Diagnosephase die aktuellen Angebote sowie die (zukünftigen) Bedarfe der Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm ermittelt. Ziel war die Einbeziehung einer möglichst breiten Auswahl an relevanten Akteuren zur Erlangung eines multiperspektivischen Bildes der Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm. Zunächst wurden qualitative, leitfadengestützte **Einzelinterviews und Gespräche** mit VertreterInnen der Stadtverwaltung sowie mit wichtigen Akteuren der Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm geführt.



Eine wesentliche Erkenntnis der Interviews war, dass das Angebot in der Stadt zwar als vielfältig wahrgenommen wird, dass Befragte sich aber mehr Transparenz und eine größere Übersicht über die Angebote sowie über beteiligte Integrationsakteure wünschen. So können TeilnehmerInnen ganz unterschiedliche Integrationsangebote nennen, wie beispielsweise das Mutter-Kind-Café, Sprachkurse unterschiedlicher Träger und Vereine, Projekte der Bücherei und der Sportvereine, Angebote des Familienzentrums oder das Stadtteilbüro im Vorfeld. Gleichzeitig fehlt den TeilnehmerInnen ein transparenter Überblick über die Angebote. Sie äußern den Wunsch nach einer einheitlichen Informationsquelle. Darüber hinaus wünschen sich Befragte im Hinblick auf die lokale Zusammenarbeit klarere Zuständigkeiten und Schnittstellen sowie mehr Wertschätzung für die Leistungen untereinander.

Eine anschließende **Online-Umfrage** wurde an 78 Akteure bzw. Initiativen zugesandt, welche wiederum die Möglichkeit hatten, die Umfrage an bis zu drei Personen weiterzuleiten. Insgesamt schlossen 40 TeilnehmerInnen die Online-Umfrage vollständig ab. Darunter waren unter anderem VertreterInnen von Bildungseinrichtungen, ehrenamtlichen Organisationen, Migrationsberatungen sowie Einrichtungen der kommunalen Verwaltung auf Ebene der Stadt und des Kreises. Die folgende Grafik verdeutlicht den vielfältigen fachlichen Zuschnitt der TeilnehmerInnen auf das Thema Integration. Unter „Sonstiges“ wurden unter anderem Kinder- und Jugendhäuser sowie weitere Vereine und Initiativen genannt.



Die Akteure wurden gebeten, zu den eigenen Integrationsangeboten und Zielgruppen sowie zur Qualität der Integrationsangebote in der Stadt Neu-Ulm insgesamt Angaben zu machen. Am besten aufgestellt sehen die Befragten die Stadt Neu-Ulm demnach in den Bereichen Sprache und Bildung sowie Beratung. Auch Versorgungs- und Betreuungsangebote werden positiv wahrgenommen. Den größten Handlungsbedarf sehen Befragte hingegen in den Themenfeldern Arbeitsmarktintegration, Wohnungsvermittlung, Kinder- und Familienbetreuung sowie Sprache und Bildung (d.h. Spracherwerb, Schule, Ausbildung und Studium).



Die folgenden ausgewählten Zitate aus der Online-Umfrage verdeutlichen die Einschätzungen der TeilnehmerInnen im Hinblick auf die Handlungsbedarfe:

- ⇒ *Integration findet am Arbeitsplatz – mehr noch in der Freizeit – statt*
- ⇒ *Es sind bedeutende Handlungsfelder, welche die Grundbedürfnisse sichern*
- ⇒ *Es gibt zu wenig Wohnungen*
- ⇒ *Viele Zugewanderte wünschen sich mehr Kontakt zu Einheimischen*
- ⇒ *Wohnungsvermittlungen sind Grundlagen zur Schaffung von Lebensqualität*
- ⇒ *Man hat den Eindruck, dass die Familien oft alleine gelassen werden*
- ⇒ *Im Kontakt mit den Personengruppen der Zugewanderten kommt es häufig zu Verständigungsproblemen*
- ⇒ *Integration durch Bildung und Kontakt zu „Einheimischen“*

Aus der dreimonatigen Diagnosephase und auf Basis der Interviews und der Online-Umfrage ergaben sich die folgenden vier Schwerpunktthemen:

1. Sprache und Bildung
2. Arbeitsmarktintegration
3. Wohnen
4. Vernetzung und Transparenz

November 2017: Integrationskonferenz

Am 16. November 2017 fand die Integrationskonferenz in der Mensa der ehemaligen Hochschule in Neu-Ulm statt. Auf der Konferenz konnten engagierte BürgerInnen der Stadt, die in

den Interviews und der Umfrage bis dato nur vereinzelt zu Wort gekommen waren, an dem Entwicklungsprozess des Integrationskonzeptes partizipieren.

Zu jedem der vier Themenschwerpunkte, die sich aus der Diagnosephase ergaben, wurden im Rahmen der Integrationskonferenz Arbeitstische gebildet. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, weitere Themenbereiche zu eröffnen – hier wurde zusätzlich der Schwerpunkt *Gesellschaftliche Teilhabe* gebildet, sodass im Rahmen der Akteurskonferenz insgesamt fünf Handlungsfelder weiterbearbeitet wurden.

Dementsprechend hatten die TeilnehmerInnen nach einer Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Gerold Noerenberg und der Vorstellung der Zwischenergebnisse aus der Diagnosephase die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Erfahrungen in den Erstellungsprozess des Integrationskonzeptes einfließen zu lassen. Konkret wurden hier Ideen und Lösungen erarbeitet zu den Fragen: *Was gelingt uns in diesem Handlungsfeld bereits richtig gut? Worin wollen wir in diesem Handlungsfeld noch besser werden?* Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase flossen in den weiteren Prozess mit ein.

Einige zentrale Ergebnisse der Arbeitstische lauten:

Themenschwerpunkt Bildung und Sprache:

- Sprachkursangebot und Kinderbetreuung ausweiten
- Kulturaustausch und Erfahrungsaustausch fördern
- Integration (Prinzip Fördern & Fordern) verstärken, um eine Parallelgesellschaft zu vermeiden

Themenschwerpunkt Vernetzung und Transparenz:

- Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten präzisieren
- Räumlichkeiten für Vernetzungs- und Integrationsvorhaben zur Verfügung stellen
- Internetauftritt speziell für Integrationsbelange

Themenschwerpunkt Wohnen:

- Es wird darauf geachtet, dass verschiedene Kulturen zusammenleben
- Bezahlbaren Wohnraum schaffen
- Diskriminierung bei der Wohnungssuche vermeiden

Themenschwerpunkt gesellschaftliche Teilhabe:

- Kontakt zwischen Zugewanderten und Einheimischen herstellen
- Einbringen der eigenen Kultur ermöglichen
- Möglichkeiten zum sprachlichen und kulturellen Austausch schaffen

Themenschwerpunkt Arbeitsmarktintegration:

- Viele Jobvermittlungsangebote
- Erweiterte Betriebsakquise
- Handlungshilfen: Schritte, Verfahren, Ansprechpartner, Adressen, interkulturelle Kompetenz bereitstellen

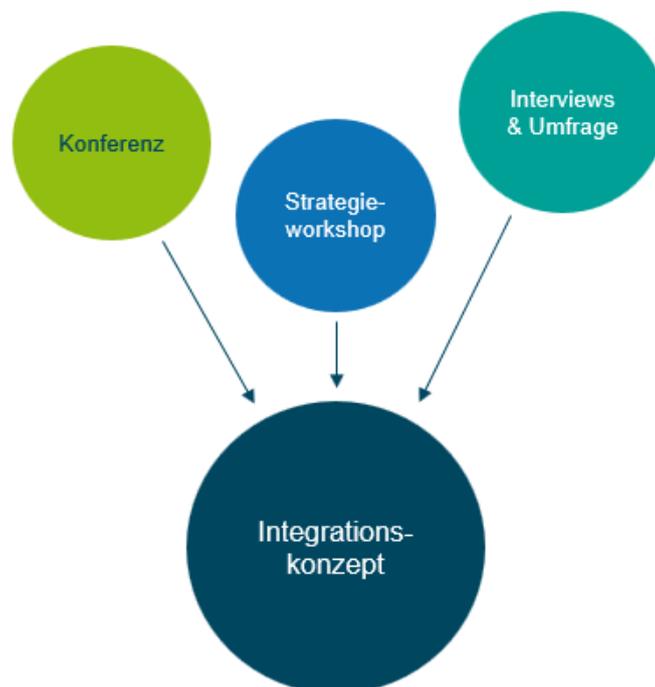
Januar 2018: Strategieworkshop mit der Stadtverwaltung

Am 29. Januar 2018 fand ein Workshop zur Erarbeitung der Integrationsstrategie für die Stadt Neu-Ulm mit VertreterInnen unterschiedlicher Fachbereiche der Stadtverwaltung statt. Zielsetzung für den Workshop war es, strategische Oberziele für die städtische Integrationsarbeit zu entwickeln und zugleich die Rolle der Stadt in der Integrationsarbeit zu klären.

Ein zentrales Ergebnis des Strategieworkshops war die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Integration.

Februar 2018: Themenworkshops zur strategischen Weiterentwicklung der Ergebnisse

Auf den Ergebnissen des Strategieworkshops aufbauend, wurden im Rahmen von fünf Themenworkshops und unter Beteiligung aller interessierten Akteure (u.a. Ehrenamtliche, Arbeitsmarktakeure, VertreterInnen der Stadtverwaltung) Ziele und Indikatoren der Integrationsarbeit zu den jeweiligen Schwerpunktthemen erarbeitet. Sofern möglich, wurden dazu auch die konkreten Zuständigkeiten festgelegt. Die Ziele und Indikatoren zu den fünf Schwerpunktthemen werden im Kapitel 4 ausführlich dargestellt und sollen der Stadt Neu-Ulm in den kommenden Jahren eine Orientierung für die Erfüllung ihrer Rolle in der Integrationsarbeit bieten.



3. Die Rolle der Stadt im Integrationsprozess

In der Stadt Neu-Ulm leistet eine Vielzahl von Akteuren einen Beitrag zur lokalen Integrationsarbeit. Sowohl auf hauptamtlicher als auch auf ehrenamtlicher Ebene existiert ein breites Spektrum an Angeboten, Maßnahmen und Dienstleistungen, die unmittelbar oder mittelbar der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund dienen.

Die Stadt Neu-Ulm ist zwar nur ein Akteur von vielen und übernimmt zugleich eine Sonderrolle. Vor diesem Hintergrund sieht sich die Stadt Neu-Ulm in der klaren Verantwortung, der lokalen Integrationsarbeit einen strategischen Rahmen zu geben. Mit der Gründung der Koordinierungsstelle hat die Stadt Neu-Ulm den ersten Schritt in diese Richtung gemacht. Es geht nun darum, die Integrationsarbeit in der Stadt auf konkrete Ziele hin auszurichten. Dabei übernimmt die Stadt Neu-Ulm je nach Handlungsfeld unterschiedliche Rollen. Im Entwicklungsprozess des Integrationskonzeptes musste die Stadt dahingehend drei Fragen für sich beantworten:

- Was verstehen wir unter gelungener Integration?
- Wen adressieren wir mit diesem Konzept?
- Welche Rolle kommt der Stadt dabei zu?

Was verstehen wir unter gelungener Integration?

Im Rahmen der Entwicklung des Integrationskonzeptes haben die Fachbereiche der Stadt Neu-Ulm ein gemeinsames Leitziel und Integrationsverständnis erarbeitet.

Unser Ziel von Integration ist das Zusammenleben auf der Basis eines verfassungsgemäßen und gemeinsamen Wertekanons.

Die Definition betont die Wichtigkeit *gemeinsamer Werte* und setzt voraus, dass alle EinwohnerInnen in Neu-Ulm in einen aktiven Aushandlungsprozess darüber treten.

Hierbei geht es um ein *beidseitiges* Verständnis von Integration: Zum einen bedarf es einer Akzeptanz der Werte und Regeln der Aufnahmegesellschaft von Seiten der Zugewanderten. Zum anderen muss aber auch die Aufnahmegesellschaft aufgeschlossen und offen für die Wertevielfalt der Zugewanderten sein und bereit sein, Elemente in einen gemeinsamen Wertekanon zu integrieren.

Auf einer verfassungsgemäßen Basis soll darüber ein friedliches Miteinander gelebt und eine chancengerechte gesellschaftliche Teilhabe aller EinwohnerInnen erreicht werden.

Wen adressieren wir mit diesem Konzept?

Das Verständnis des Integrationsbegriffs hängt oftmals mit der Zielgruppenperspektive zusammen. Der große Fokus der vergangenen Jahre lag auf der Flüchtlingszuwanderung und den damit verbundenen Integrationsbemühungen und -maßnahmen. Vor dem Hintergrund einer langfristig angelegten Integrationsstrategie ist dieser Blick jedoch zu eng.



Wie in der Ausgangslage detailliert beschrieben, ließ sich mit der letzten Bevölkerungszählung 2011 die kulturelle Vielfalt in Neu-Ulm auch statistisch festhalten. 2011 haben rund 32 Prozent der EinwohnerInnen in Neu-Ulm einen Migrationshintergrund, rund 20 Prozent davon besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Dieser Wert wird gegenwärtig sogar höher liegen und in den kommenden Jahren weiter ansteigen. Entsprechend ist die individuelle Prägung durch eine Migrationsgeschichte in der eigenen Familie heute zumindest teilweise gesellschaftliche Normalität in Neu-Ulm.

Bei einer Integrationsstrategie kann es also nicht nur um die Integration von Neuzugewanderten gehen, sondern um die Integration aller Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei wird der Personenkreis der Menschen ohne Migrationshintergrund ebenfalls adressiert, da sich der Integrationsprozess nicht einseitig gestalten lässt. So soll gewährleistet werden, dass der Migrationshintergrund in der Zukunft keinen Einfluss auf die Repräsentation, Teilhabe und die Chancen von ca. einem Drittel der in Neu-Ulm lebenden Menschen hat.

Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass es nicht um eine Sonderbehandlung von Menschen mit Migrationshintergrund geht, sondern um die Entwicklung von spezifischen Lösungen für gesamtgesellschaftliche Herausforderungen.

Welche Funktion kommt der Stadt dabei zu?



Als klassisches Querschnittsthema in Politik und Verwaltung leisten die Fachbereiche der Stadtverwaltung in Neu-Ulm bereits einen wichtigen Beitrag zur lokalen Integration. Die Stadt übernimmt dabei je nach Handlungsfeld unterschiedliche Funktionen und Aufgaben, u.a. Wohnraumschaffung, Sozialberatung, Einrichtung von Begegnungsstellen. Übergeordnet lassen sich drei Funktionen der Stadt festhalten:

Koordinationsfunktion

Die Stadt Neu-Ulm sieht ihre Verantwortung darin, der Integrationsarbeit ein strategisches Dach zu geben. Mit dem Integrationskonzept wurden Ziele und Indikatoren definiert die den lokalen Akteuren eine Orientierung in der Integrationsarbeit bieten sollen. Darüber hinaus wird die Stadt den Zielerreichungsprozess aktiv begleiten. Dabei koordiniert die Stadt die Entwicklung in enger Abstimmung mit den handelnden Akteuren über eine intensive Netzwerkarbeit. Sie nimmt dabei die Bedarfe und Herausforderungen über ein Integrationsmonitoring auf und identifiziert die Lücken im System. Ziel ist die optimale Nutzung aller im System vorhandenen Ressourcen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Dienstleistungsfunktion

Mittels passgenauer Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen möchte die Stadt Neu-Ulm die lokalen Integrationsakteure punktuell fördern und ressourcenseitig unterstützen. Diese Aufgabe kann in unterschiedlicher Form, sei es in finanzieller, personeller oder sonstiger (u.a. Plattform und Verweisstelle) Art ausgestaltet sein. Des Weiteren agiert sie dabei auch als Türöffnerin und Vermittlerin zwischen den unterschiedlichen Angebotsträgern.

Gestaltungsfunktion

Die aktive Mitgestaltung der Integrationslandschaft über Projekte, Initiativen und Kooperationen stellt eine weitere Kernfunktion der Stadt dar. Hierbei geht es sowohl um die Erfüllung der gesetzlich übertragenen Aufgaben, vor allem in den Bereichen Bildung und Wohnen, als auch um sozialräumliche Initiativen, die einen Beitrag zur Integrationsarbeit vor Ort leisten. Dabei möchte die Stadt ihre Kernaufgaben stetig weiterentwickeln und den lokalen Handlungsbedarfen mit passenden Lösungen begegnen. Darüber hinaus hält die Stadt eine aktive Mitgestaltung an den Stellen für nötig, wo Angebotslücken oder gestiegene Bedarfedies erfordern.

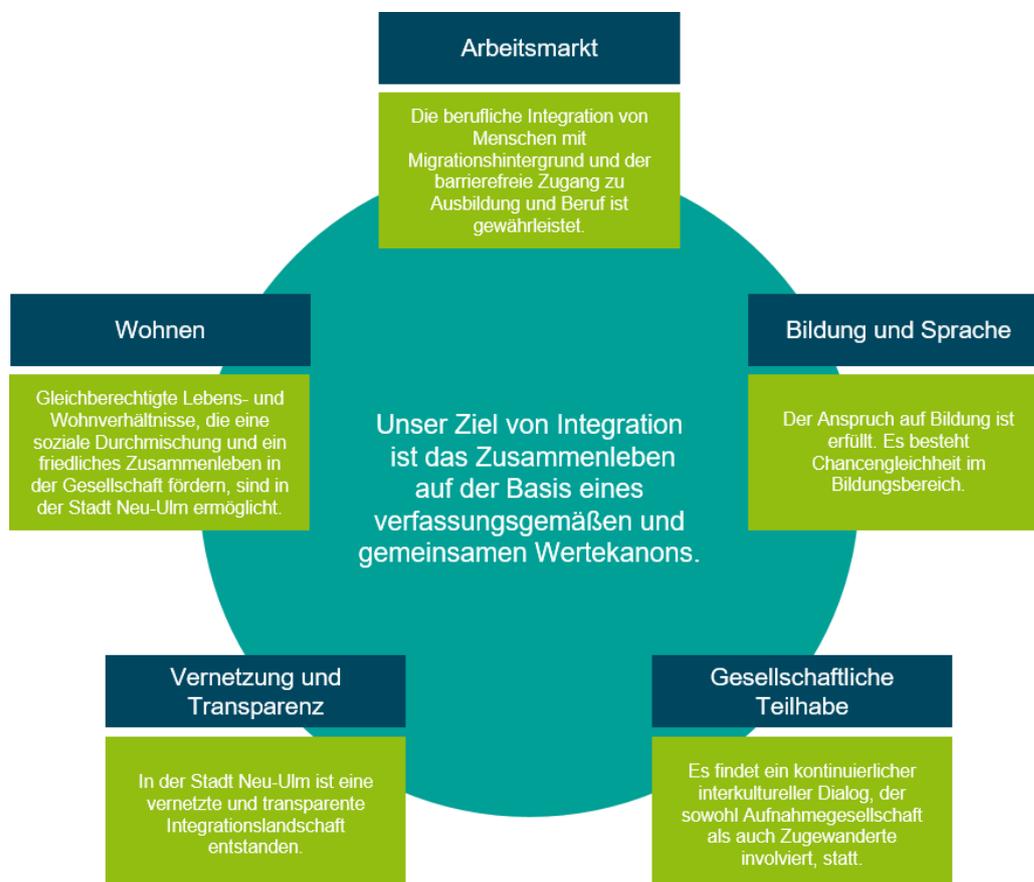
Übertragen auf die jeweiligen Handlungsfelder lassen sich diese Kernfunktionen konkretisieren. Sie dienen dabei als Rollenbeschreibung in der Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren.

4. Ziele und Indikatoren des Integrationskonzeptes

Im Rahmen des partizipativen Entwicklungsprozesses des Integrationskonzeptes wurden die für Neu-Ulm fünf wichtigsten Handlungsfelder identifiziert. Sie bilden den Fokus der Integrationsarbeit ohne dabei einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

In partizipativen Workshops hat die Stadtverwaltung mit den Akteuren der Integrationsarbeit gemeinsame Ziele pro Handlungsfeld definiert. Die Ziele sind dabei als Zielzustände formuliert und sollen insbesondere auf die folgende Frage eine Antwort bieten: Was wollen wir in der Zukunft gemeinsam erreicht haben? Handlungsleitend sind dabei die fünf **Oberziele** der Handlungsfelder. Sie stellen die grundsätzliche Zielsetzung der Stadt Neu-Ulm dar. Jedem Oberziel sind darüber hinaus drei bis fünf **Teilziele** untergeordnet. Sie dienen der Differenzierung der Oberziele und machen sie greifbarer. Schließlich muss sich jede Strategie an ihrem Erreichungsgrad messen lassen. Woran lassen sich Fortschritte bei der Erreichung der Teilziele erkennen? Dazu sollen jeweils ein bis fünf **Indikatoren** Aufschluss geben.

Bei einem komplexen Sachverhalt, wie dem der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, können die Handlungsfelder nicht gänzlich trennscharf voneinander betrachtet werden. Beispielsweise hat die sprachliche Integration einen wesentlichen Einfluss auf die berufliche Integration und umgekehrt. Insofern können die in diesem Kapitel beschriebenen Maßnahmen und Projekte mehreren Teilzielen zugeordnet werden, da sie unterschiedliche Beiträge zu einer gelungenen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Neu-Ulm leisten können.



4.1. Handlungsfeld: Arbeitsmarkt

Rahmen und Entwicklung

Für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund ist die interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung der lokalen Wirtschaft eine wesentliche Voraussetzung. Einerseits dient der Öffnungsprozess der Überwindung von Zugangsbarrieren in den Arbeitsmarkt. Andererseits birgt er aber auch Potenziale für die Betriebe selbst, wie beispielsweise eine erhöhte Kundenorientierung und eine höhere Kreativität durch die Einbeziehung vielfältiger Sichtweisen.

In diesem Zusammenhang sind auch die bundesweiten Überlegungen eines neuen „Einwanderungsgesetzes“ relevant, welches vor allem das Ziel haben soll, eine legale Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften zu vereinfachen und zu steuern sowie im Zuge dessen die bisherigen Regelungen zu bündeln. Hierbei sind die bundes- und landesrechtlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, welche die Handlungsmöglichkeiten der Stadt aktuell und zukünftig einschränken oder erweitern können.

Auch die Betrachtung der den Neu-Ulmer Arbeitsmarkt betreffenden zukünftigen Entwicklungen ist wichtig. Im Zuge der Digitalisierung verändert sich die Arbeitswelt zunehmend. Mit der „Technologie 4.0“ wird die Verschmelzung des produzierenden Gewerbes mit softwaregestützten Anwendungen gefördert. Die Region rund um die Stadt Neu-Ulm ist insbesondere durch sechs große Kompetenzfelder geprägt: Metall, Maschinenbau, Nutzfahrzeugbau, Informations- und Kommunikationstechnik, Logistik sowie Life Science. Dies sind Felder, die von Veränderungen im Rahmen der Technologie 4.0 betroffen sind und entsprechende Qualifikationsanfordernisse an das verfügbare Fachkräftepotenzial stellen.

Auch der demografische Wandel hat spürbare Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Ohne Zuwanderungen wäre in der Stadt Neu-Ulm in der zweiten Hälfte des nächsten Jahrzehnts ein deutlicher Rückgang der Zahl der Geburten um rund 16 Prozent bis 2028 zu erwarten.⁸

Der Geburtenrückgang hat potenziell negative Konsequenzen für die Innovationsfähigkeit der Unternehmen in Neu-Ulm, da der Nachwuchs, welcher das Know-how der Ausbildungssysteme in die Unternehmen bringen soll, ausbleibt.

Ziele im Handlungsfeld

Oberziel

Die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und der barrierefreie Zugang zu Ausbildung und Beruf ist gewährleistet.

Für eine erfolgreiche Integration ist neben dem Spracherwerb die Aufnahme einer Beschäftigung eine wesentliche Voraussetzung. Die langfristige selbstständige Sicherung der Existenz bietet die Grundlage für ein selbstgestaltetes Leben und wirkt als Katalysator für die angrenzenden Handlungsfelder. Tendenziell sind Menschen mit Migrationshintergrund häufiger von

⁸ Bevölkerungsprognose Neu-Ulm 2016

Arbeitslosigkeit betroffen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Durch die Verfolgung der folgenden Teilziele will die Stadt Neu-Ulm diese Schere schließen.

Teilziel 1

Die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt sind transparent und zielgruppenadäquat.

Für Menschen mit Migrationshintergrund bestehen oftmals strukturelle Barrieren beim Arbeitsmarktzugang. Insbesondere bei Neuzugewanderten unterscheidet sich die Funktionslogik des deutschen Arbeitsmarktes (u.a. duale Ausbildung) teilweise erheblich von den Arbeitsmärkten in den Herkunftsländern. Hier muss ein Bewusstsein für die Erlangung von Basisqualifikationen geschaffen werden. Gleichzeitig müssen Bildungs- und Weiterbildungsangebote zielgruppenadäquat ausgerichtet werden. Die Berufsintegrationsklassen der IHK Schwaben können dabei als Erfolgsmodell für die Integration von Menschen mit Fluchthintergrund in Ausbildung angeführt werden.

Auch in der Berufsberatung und -vermittlung bedarf es transparenter Strukturen. Hier existieren eine große Anzahl von Vermittlungsangeboten (u.a. Soziale Stadt Projekt IdA), die der relevanten Zielgruppe oftmals nicht bekannt sind. In der Erhöhung des Bekanntheitsgrades solcher Angebote besteht ein großes Potenzial bei der Verbesserung des Arbeitsmarktzugangs.

Bei der Bewerbung der Angebote und der Schaffung von Transparenz im Handlungsfeld will die Stadt Neu-Ulm durch eine aktive Netzwerkarbeit ihren Beitrag leisten. Sie versteht sich darüber hinaus als Initiator von neuen Projekten zur Beschäftigungsförderung von Menschen mit Migrationshintergrund und baut diese sukzessive aus.

Indikatoren Teilziel 1

- a. Die Beratungs- und Vermittlungsangebote sind der relevanten Zielgruppe bekannt und werden in Anspruch genommen.
- b. Die Bildungs- und Weiterbildungsangebote sind der relevanten Zielgruppe bekannt und werden in Anspruch genommen.

Teilziel 2

Die Strukturen und Zuständigkeiten im Handlungsfeld sind für alle beteiligten Akteure klar und transparent.

Im Bereich der Arbeitsmarktintegration existiert eine komplexe und differenzierte Akteurslandschaft. Für die einzelnen Organisationen und Körperschaften (u.a. Arbeitsagentur, Kammern, Bildungsträger, Landkreis, Stadt) bestehen Handlungsgrenzen, die sowohl innerhalb der Verwaltung, als auch innerhalb der Bürgerschaft transparent vermittelt werden sollen. Diese Handlungsgrenzen sind nicht immer trennscharf, sodass hier immer die Möglichkeit vermeidbarer Doppelstrukturen besteht. Klare Verantwortungsstrukturen in der Kommune sind jedoch für eine fokussierte und effektive Arbeitsmarktintegration unerlässlich. Dazu sollten die an der

Arbeitsmarktintegration beteiligten Akteure effektiv miteinander vernetzt werden und ihre Maßnahmen aufeinander abgestimmt gestalten. Ein stetiger Austausch und die Kommunikation untereinander führt gleichzeitig zu einem transparenten Überblick über die Angebote und Ansprechpartner für die relevante Zielgruppe.

Die Stadt will in diesem Zusammenhang eine Koordinationsfunktion einnehmen und den Austausch der Akteure durch ein *Netzwerk Arbeitsmarktintegration* koordinieren.

Indikatoren Teilziel 2

- a. Es existieren keine Doppelstrukturen.
- b. Es gibt klare Verantwortungsstrukturen.
- c. Es findet eine regelmäßige, zielgerichtete und verbindliche Kommunikation der Akteure im Handlungsfeld statt.

Teilziel 3

Die ArbeitgeberInnen in Neu-Ulm sind interkulturell sensibilisiert.

Für eine gelingende Integration bietet die interkulturelle Öffnung der in Neu-Ulm ansässigen ArbeitgeberInnen eine wichtige Grundlage. Die Betriebe tragen eine wesentliche Mitverantwortung für den Erfolg der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration. Der Prozess der interkulturellen Öffnung soll dabei proaktiv begleitet werden. Dazu sollen bestehende Ausbildungskonzepte (u.a. Kompetenzfeststellungsverfahren) den Unternehmen bekannt gemacht und Einstiegsbarrieren abgebaut werden. Für die Arbeitsmarktintegration von Neuzugewanderten sollen vor dem Hintergrund kultureller und qualifikatorischer Unterschiede, die Betriebe mit gezielten Maßnahmen unterstützt werden. Hier können passgenaue Sensibilisierungsangebote und Qualifizierungsangebote geschaffen werden, die die Unternehmen bei dem Thema unterstützen.

Die Stadt Neu-Ulm möchte bei diesem Thema eine Vorbildrolle einnehmen. In der Vergangenheit wurden dazu bereits interkulturelle Schulungsmaßnahmen in der Stadtverwaltung durchgeführt. Perspektivisch soll die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung weiter forciert werden und der Anteil von Beschäftigten mit Migrationshintergrund sukzessive erhöht werden.

Indikatoren Teilziel 3

- a. Den Unternehmensbedarfen entsprechende interkulturelle Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote werden genutzt.

Teilziel 4

Der Übergang von Schule und Beruf ist gewährleistet.

In Neu-Ulm greifen bereits verschiedene Unterstützungsmaßnahmen für die Ausbildungs- und Arbeitssuche von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Als Erfolgsmodell kann das Projekt IdA (Integration durch Arbeit) gelten, in dem Jugendliche und junge Erwachsene

aus der Innenstadt Ost und dem Vorfeld beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt werden. Die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Projektträgergemeinschaften gilt es zu verstetigen und auszubauen. An dieser Stelle ist eine zielgruppenadäquate Ergänzung für neuzugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene sinnvoll, um den Übergang von Schule und Beruf zu gewährleisten. Das Projekt „Junge Flüchtlinge in Ausbildung“ der IHK Schwaben z.B. unterstützt durch sogenannte „Kümmerer“ Geflüchtete vor und während ihrer Ausbildung und bietet Unterstützung in der Freizeit, bei sozialen und psychologischen Problemen. Auf der anderen Seite stehen die Kümmerer auch den Ausbildungsunternehmen beratend zur Seite.

Um alle Zielgruppen zu erreichen, bedarf es darüber hinaus innovativer Lösungen für diejenigen Menschen, deren Schulabschlüsse aus den Herkunftsländern nicht anerkannt werden und die aus dem Regelbetrieb der Schulen (u.a. Übergangsklassen) herausfallen. Im Hinblick auf die sprachliche und berufliche Qualifizierung sowie die Einmündung in den Arbeitsmarkt müssen individuelle Lösungen gefunden werden. In diesem Rahmen soll eine stetige Flexibilisierung und Individualisierung der Angebote im Arbeitsmarktsektor vorangetrieben werden, um das vorhandene Arbeitskräftepotential voll auszuschöpfen.

Die Stadt Neu-Ulm wird in diesem Zusammenhang einen engen Austausch zu den lokalen Arbeitsmarktakteuren pflegen und auch eigene Projekte im Übergang von Schule und Beruf mit lokalen Partnern initiieren.

Indikatoren Teilziel 4

- a. Es besteht ein den Bedarfen entsprechendes Unterstützung- und Beratungsangebot für Ausbildungs-/Arbeitssuchende.
- b. Es gibt ein hohes Niveau individueller Förderangebote.

Teilziel 5

Veränderte Arbeitsmarktbedingungen werden proaktiv bearbeitet.

Arbeitsmarktbedingungen sind sowohl konjunkturellen Schwankungen als auch stetigen Veränderungen unterworfen. Themen, wie Digitalisierung und New-Work, beeinflussen auch den Arbeitsmarkt in Neu-Ulm nachhaltig und haben somit auch einen Einfluss auf die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. So dürfen die sich mit der Zeit wandelnden Arbeitsmarkterfordernisse bei der Entwicklung von Berufsberatungs- und Weiterbildungsmaßnahmen nicht außer Acht gelassen werden. Auch der lokale Fachkräftebedarf sollte bei der Ausgestaltung dieser Maßnahmen eine tragende Rolle spielen. An dieser Stelle sollen sich alle Arbeitsmarktakteure regelmäßig zu Marktpulsen hinsichtlich Arbeitsmarktveränderungen austauschen und vernetzen.

Die Koordination eines solchen Austausches möchte die Stadt Neu-Ulm proaktiv initiieren und verstetigen.

Indikatoren Teilziel 5

- a. Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt werden regelmäßig erhoben.
- b. Die Erhebungen werden als Grundlage neuer Angebote genutzt.

**Projekt „Junge Flüchtlinge in Ausbildung“ der IHK Schwaben**

Das seit Dezember 2014 betriebene Projekt der IHK Schwaben kann als Erfolgsmodell für die Integration von Menschen mit Fluchthintergrund in Ausbildungen angeführt werden. Das Hauptziel des Projektes ist es, ein gezieltes Matching der TeilnehmerInnen an Unternehmen mit offenen Praktika- und Ausbildungsstellen zu realisieren. Der ganzheitliche Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass die Leistung der IHK Schwaben über eine reine Vermittlung hinausgeht: So werden die Geflüchteten langjährig begleitet und beispielsweise bei Vorstellungsgesprächen und beim Berufseinstieg unterstützt. Sogenannte „Kümmerer“, die zumeist selbst einen Fluchthintergrund haben, begleiten die Geflüchteten auch außerhalb der Arbeitszeit, indem sie beispielsweise bei sozialen Problemen sowie psychologisch-traumatischen Fluchterinnerungen einen Ansprechpartner darstellen.

Dabei sind auch die Unternehmen Adressaten des Projektes. Neben einer Beratung zu rechtlichen Rahmenbedingungen und dem Matching-Prozess sind Seminare, die über die kulturellen Unterschiede der Zuzugsländer informieren, ebenso wie Netzwerktreffen ein Bestandteil des Projektangebotes.

Soziale Stadt Projekt IdA (Integration durch Arbeit)

Auch das seit 2008 bestehende Projekt IdA hat das übergeordnete Ziel, junge Menschen beim Berufseinstieg zu unterstützen. Ziele des Projektes sind eine individuelle Beratung in Bezug auf die Berufswahl und die Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitssuche. Auch die Vermittlung von Weiterbildungsmaßnahmen und Praktika sowie eine Unterstützung bei generellem Kontakt mit Behörden und Betrieben gehört zum Angebot des Projektes. Die Aufgaben liegen dabei vor allem in der Vernetzung aller wichtigen Personen, Institutionen und sonstigen Anlaufstellen. Zudem werden neue Praktikums- und Ausbildungsstellen in der regionalen Wirtschaft akquiriert und die Betriebe selbst, aber auch die PraktikantInnen und Auszubildenden über Förderungsmöglichkeiten informiert. Zusätzlich stellt IdA eine dauerhafte pädagogische Unterstützung durch die Projektmitarbeiter bei allen anfallenden Problemen, auch privater Natur, dar.

**Idee: Netzwerk Think Tank**

Für die Erhebung von Arbeitsmarktveränderungen ist es wichtig, Marktimpulse möglichst zeitnah aufzunehmen und zu bearbeiten. Dazu bedarf es eines strategischen Ansatzes, dem sich die Stadt Neu-Ulm annehmen möchte. Über einen „Think Tank“ könnten Impulse zu veränderten Arbeitsmarktbedingungen mit ExpertInnen und ortsansässigen Unternehmen aufgenommen und verarbeitet werden. Ein solcher Think Tank könnte dann dazu beitragen, innovative und passgenaue Maßnahmen zu entwickeln und diese mit den passenden Akteuren umzusetzen.

4.2. Handlungsfeld: Bildung und Sprache

Rahmen und Entwicklung

Die Bereitstellung von und der Zugang zu Bildungsangeboten ist ein wichtiger Faktor für gelungene Integration. Demnach ist es unerlässlich, dass die Bildungspolitik eine hohe Priorität in der Politik und Verwaltung besitzt und entsprechende Ressourcen für diesen Bereich zur Verfügung gestellt werden.

Dabei liegen die schulpolitischen Aufgaben in der Hand des Landes, sodass die Stadt Neu-Ulm im Rahmen der bayrischen Schulpolitik agiert. Nichtsdestotrotz besteht ein aktiver kommunaler Gestaltungsspielraum, der vor allem darin liegt, den Regelschulbereich mit eigenen Angeboten zu ergänzen und zu begleiten. Ein relevanter Aspekt ist in diesem Zusammenhang die Schließung von sogenannten „Förderlücken“.

In Bezug auf die Förderangebote für Menschen mit Migrationshintergrund ist es wichtig zu betonen, dass es hier nicht um eine Sonderbehandlung geht, sondern um spezifische Ziele und Lösungen, die auch in anderen Bildungskontexten herangezogen werden, um Zielgruppen besser zu erreichen und adäquat zu fördern. Vielmehr gilt es, individuelle Förderungen zur Verfügung zu stellen, wobei ein Hauptaugenmerk auf der Entwicklung der Sprachkompetenzen liegen sollte. Ein sicherer Umgang mit der deutschen Sprache stellt eine Grundvoraussetzung für den Besuch der Bildungseinrichtungen dar. Zudem kann der Zeitpunkt der Zuwanderung für den Bildungserfolg relevant sein, da davon einerseits abhängt, inwiefern bereits Erfahrungen mit den entsprechenden Institutionen und ihren Abläufen gemacht wurden andererseits, ob die Menschen in einem schulpflichtigen Alter nach Deutschland kommen.

Ziele im Handlungsfeld

Oberziel

Der Anspruch auf Bildung ist erfüllt. Es besteht Chancengleichheit im Bildungsbereich.

„Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg“. Diese politische Formel ist allseits bekannt und weithin akzeptiert. Es existiert jedoch deutschlandweit immer noch ein hoher Zusammenhang zwischen dem Bildungserfolg und der sozialen Herkunft, wie der Bildungsbericht 2016 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ergab.⁹ Dieser Zusammenhang muss auch in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund explizit berücksichtigt werden. Der Beherrschung der deutschen Sprache kommt dabei eine Schlüsselrolle für die Integration in das Bildungssystem und für die gesellschaftliche Teilhabe zu. Wer die Sprache spricht, kann an Bildungsangeboten und am gesellschaftlichen Miteinander teilnehmen sowie sich beruflich qualifizieren.

Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft oder der nationalen

⁹ Die Bundesregierung (16.06.2016): Bildungsbericht 2016: „Erfolg hängt zu oft von sozialer Herkunft ab“. URL: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2016/06/2016-06-16-integration-bildungsbericht-2016.html>

oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen. Dabei kann das Oberziel nicht durch die Bildungseinrichtungen allein, sondern muss durch das Zusammenwirken verschiedener Akteure und sozialräumlicher Maßnahmen umgesetzt werden.

Es können drei Zielgruppen unterschieden werden, die im Rahmen der Teilziele fokussiert werden:

- Kinder im Vorschulalter,
- Kinder und Jugendliche im Schulalter und
- Erwachsene.

Teilziel 1

Es besteht ein barrierefreier Zugang zu den lokalen Sprach- und Bildungsangeboten.

Der barrierefreie Zugang zu Sprach- und Bildungsangeboten ist der erste Schritt hin zur Teilhabe. Dabei gibt es unterschiedliche Zugangswege, über welche die vorhandenen Angebote bekannt gemacht werden können. In Neu-Ulm wurde das Problem artikuliert, dass das Angebotspektrum einen Teil der Zielgruppe nicht erreicht. In diesem Sinne bedarf es neben einer Ausweitung der Angebotslandschaft vor allem einer zielgruppenadäquaten Ansprache und der Transparenz über vorhandene Angebote. An dieser Stelle kann sich der verstärkte Einsatz von MultiplikatorInnen lohnen. Durch ergänzende Kanäle, wie beispielsweise die Einbeziehung von StadtteilpatInnen als MultiplikatorInnen, können schwer erreichbare Zielgruppen besser angesprochen werden. Mit dem Einsatz ehrenamtlicher PatInnen hat beispielsweise das Familienzentrum in Neu-Ulm positive Erfahrungen sammeln können. So widmet es sich mit dem Einsatz von LernpatInnen sowie dem Mehrgenerationenprojekt Leih-Oma-Opa-Vermittlung der ergänzenden Familienarbeit.

Von Seiten der Stadt ist insbesondere der Ausbau der Schulsozialarbeit ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Unterstützung der Zielgruppe in Bildungsfragen.

Im vorschulischen Bereich wurde die Wichtigkeit der Intensivierung der frühen Sprachförderung betont. Hierzu bedarf es entsprechender Weiterbildungsmöglichkeiten und ausreichend personeller Ressourcen für einen den Förderbedarfen entsprechenden Betreuungsschlüssel.

Während Kinder und Jugendliche mit einer anderen Muttersprache quasi „automatisch“ mit deutschsprachigen Altersgenossen in Kontakt kommen, bedarf die Begegnung von Erwachsenen ergänzender Angebote. Neben dem stetigen Ausbau eines zielgruppenadäquaten Sprachkursangebotes sollen die EinwohnerInnen der Stadt miteinander ins Gespräch kommen. An dieser Stelle können unter anderem Begegnungsmöglichkeiten, wie das Café Vorfeld INN als Bildungs- und Kulturstätte oder Veranstaltungen, wie das Internationale Frauenfrühstück des Familienzentrums einen wichtigen Beitrag leisten. Wichtig ist hierbei, dass die Stätten auch „bespielt“ werden und dass Begegnung aktiv begleitet wird.

Indikatoren Teilziel 1

- a. Die Sprach- und Bildungsangebote sind der relevanten Zielgruppe bekannt und werden in Anspruch genommen.
- b. Das Sprach- und Bildungsangebot wird interkulturell anschlussfähig beworben.
- c. Die Selbsthilfepotenziale der relevanten Zielgruppe werden sukzessive gestärkt.
- d. Infostrukturen zu Sprach- und Bildungsangeboten werden sukzessive ausgebaut.
- e. Sprachliche Integration wird über Begegnungsmöglichkeiten gefördert.

Teilziel 2

Es besteht ein barrierefreier Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten.

Kunst und Kultur¹⁰ können eine wertvolle Brücke zwischen Menschen verschiedener Lebenslagen und Herkunftskulturen herstellen und damit einen wichtigen Beitrag zur lokalen Integration leisten. Dabei muss sich das Kulturangebot stets weiterentwickeln und im Sinne einer Nachfrageorientierung versuchen breite Zielgruppen anzusprechen. Neben dem Versuch, neue Zielgruppen für das vorhandene Angebot zu erreichen, bedeutet dies mitunter auch eine Erweiterung des bisherigen Angebotes. In diesem Sinne bedarf es einer interkulturellen Öffnung des Kulturbetriebs, der mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Neu-Ulm Schritt halten muss. An dieser Stelle können Kooperationen lohnenswert sein. Die Stadt Neu-Ulm möchte sich aktiv für eine Förderung entsprechender Angebote und Kooperationen einsetzen.

Hierzu gibt es verschiedene vielversprechende Formate, wie die Theaterstücke des Teatro International in Ulm, bestehend aus Amateurschauspielern aus ehemaligen Deutschkursen der Ulmer Volkshochschule oder das aktuell im Rahmen des Donaufest 2018 aufgeführte Theaterstück „Glücksspiele“, ein Mehrgenerations- und Integrationsprojekt des Jungen Forums in Kooperation u.a. mit den Städten Ulm und Neu-Ulm. Auch das Edwin Scharff Museum arbeitet derzeit an einem Konzept für einen interkulturellen Gesprächskreis. Für das interessierte Publikum mit und ohne Migrationshintergrund bieten solche neuen multikulturellen Formate eine Bereicherung und dienen darüber hinaus der interkulturellen Bildung.

Indikatoren Teilziel 2

- a. Die kulturellen Bildungsangebote sind der relevanten Zielgruppe bekannt und werden in Anspruch genommen.
- b. Die kulturellen Bildungsangebote werden interkulturell anschlussfähig beworben.

¹⁰ Def.: Kultur i.S.v. (Hoch-) Kultur.

Teilziel 3

Die interkulturelle Kompetenz im Sprach- und Bildungsbereich ist auf einem hohen Niveau.

Grundsätzlich wird die Intensivierung der vorschulischen Sprachförderung in Neu-Ulm als wichtige Entwicklungsrichtung gesehen. Der Erfolg der Sprachvermittlung ist dabei insbesondere von der interkulturellen Anschlussfähigkeit des Lehrpersonals abhängig. Oftmals verfügt das Personal in den Einrichtungen aber nicht über das kulturspezifische Wissen und die interkulturelle Didaktik, die dazu beitragen, Sprachkompetenzen effektiver zu vermitteln. Im vorschulischen Bereich hat dabei unter anderem die Kindertagesstätte Schatzinsel positive Erfahrungen mit dem Einsatz zweisprachigen Lehrpersonals, das über die Zusatzqualifikation DAZ (Deutsch als Zweitsprache) auf Kinder mit Migrationshintergrund besser eingehen kann, gemacht.

Handlungsleitend für die Stadt Neu-Ulm ist daher, das Betreuungspersonal im Bildungsbereich für die gegenwärtigen und zukünftig steigenden interkulturellen Bedarfe weiter zu qualifizieren. Eine wichtige Ergänzung ist dabei die verstärkte Gewinnung von Personal mit Migrationshintergrund. Dies dient sowohl der interkulturellen Öffnung der Einrichtungen und erweitert gleichzeitig das interkulturelle Know-How in den Bildungseinrichtungen.

Indikatoren Teilziel 3

- a. In den kommunalen Einrichtungen und der Verwaltung ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund hoch.
- b. Die kommunalen Mitarbeitenden sind interkulturell geschult.

Teilziel 4

Die Ausbildungsfähigkeit der relevanten Zielgruppe ist hergestellt.

Im Hinblick auf die Zielgruppe der (jungen) Erwachsenen zielt die Stadt-Neu Ulm darauf ab, die Ausbildungsfähigkeit sicherzustellen. Dies ist insbesondere für den Übergang in den Beruf entscheidend und stellt nicht nur sprachliche, sondern auch geistige und körperliche Anforderungen an die Auszubildenden. Neben Sprachbarrieren können hier auch kulturelle Prägungen und traumatische Erlebnisse der Flucht- und Migrationsgeschichte besondere Herausforderungen darstellen. An dieser Stelle leistet bereits das therapeutische Angebot für Flüchtlinge Projekt TAFF einen wichtigen Beitrag dabei, Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund in Not ohne bürokratische und organisatorische Hürden therapeutisch zu unterstützen.

Darüber hinaus sollen Erwachsene an bedarfsorientierte Bildungsangebote herangeführt werden, um somit die Weichen für ein lebenslanges Lernen zu stellen. Es besteht das Risiko, dass insbesondere Neuzugewanderten ohne Schulbildung, Grundlagenqualifizierungen und sprachliche Qualifikationen der Zugang zum Arbeitsmarkt und damit eine kontinuierliche Weiterqualifizierung und der Aufbau einer eigenen Existenz ohne Unterstützung durch die Sozialsysteme verwehrt bleibt. Die Stadt Neu-Ulm sieht sich dabei in der Verantwortung, Lösungen für die Angebotslücken im System zu entwickeln und entsprechende Projekte zu initiieren, um Qualifikationsangebote für alle Zielgruppen vorzuhalten.

Indikatoren Teilziel 4

- a. Das Bildungsangebot und Unterstützungsangebot ist differenziert und auf die Zielgruppenbedarfe fokussiert.
- b. Der Anteil an qualifizierenden Bildungsabschlüssen unter den Angeboten ist hoch.
- c. Neben den Regelstrukturen besteht ein adäquates Bildungsangebot, das zu einem Abschluss führt.

Teilziel 5

Es existiert eine engagierte Eltern- und Schülerschaft.

Bildungsarbeit ist Elternarbeit. Denn das direkte persönliche Umfeld kann einen besonders großen Einfluss auf den beruflichen Werdegang von Jugendlichen haben.

Eltern mit Migrationshintergrund bilden insgesamt gesehen eine heterogene Gruppe. Insofern stellt sich die Aufgabe, die jeweilige Lebenswelt der Familien mit Migrationshintergrund in den Blick zu nehmen und sich mit ihren spezifischen Bedingungen auseinanderzusetzen. Um Eltern mit Migrationshintergrund effektiv ansprechen zu können, müssen verschiedene Kanäle und Formen der Ansprache genutzt werden. An dieser Stelle können Akteure, die im Umfeld der Eltern eine Rolle spielen, als wichtige Kooperationspartner eingesetzt werden. Dies können Einzelpersonen wie auch Organisationen oder Vereine sein, die etwas – insbesondere die Herkunft – mit den Eltern verbindet. Eine beziehungsorientierte Beratungsarbeit kann hier ein entscheidender Schlüssel für eine erfolgreiche Elternarbeit sein. Die Stadt Neu-Ulm möchte die schulische Elternarbeit an dieser Stelle durch geeignete Projekte und Kooperationsmöglichkeiten stärken.

Eine engagierte Schülerschaft leistet ebenfalls einen wichtigen Beitrag für die Integration von Schülern mit Migrationshintergrund. Über individuelle Projekte, wie „Jugendliche Lesepaten“, die in Kindern die Lust am Vorlesen wecken sollen oder durch die Teilnahme an groß angelegten Schulnetzwerken, wie „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ soll das außerschulische Engagement von SchülerInnen gestärkt werden. Durch solche früh angelegten Projekte zur Einbeziehung von SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund soll interkulturelle Kompetenz und gegenseitiges Verständnis so früh wie möglich entwickelt werden.

Der Ausbau solcher Bildungsformate ist für die Stadt-Neu Ulm handlungsleitend und förderungswürdig.

Indikatoren Teilziel 5

- a. Eltern werden über unterschiedliche Kanäle adressatengerecht aktiviert und informiert.
- b. Es existieren Schülerprojekte zur Weiterentwicklung der Integrationsarbeit.
- c. Tutoren und Schülerkooperationen werden sukzessive gefördert.

**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist ein 1995 vom Verein Aktion Courage e.V. ins Leben gerufenes bundesweites Projekt, an dem insgesamt über 2.700 deutsche Schulen teilnehmen. Partizipieren darf jede Schule, die sich auf freiwilliger Basis den Zielen des Projektes verpflichtet. Diese sind beispielsweise die Durchführung von Projekten und Initiativen zum Thema Diskriminierung sowie ein entschiedenes Vorgehen gegen rassistische Vorfälle im Schulalltag. In Neu-Ulm nehmen die Staatliche Berufsschule sowie die Berufliche Oberschule teil. Auch die drei Mittelschulen, die Peter-Schöllhorn Schule, die Karl-Salzmännle Schule und die Emil-Schmid Schule bemühen sich aktuell um das Siegel. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg war die von der Koordinierungsstelle initiierte und von den drei genannten Mittelschulen und der Grundschule Stadtmitte ausgestaltete Aktion am 21. März 2018, am Internationalen Tag gegen Rassismus. Diese Veranstaltung gilt als Auftakt zu einer regelmäßigen Antirassismuserbeit der Koordinierungsstelle in den Schulen

Vermittlung ehrenamtlicher LernpatInnen durch das Familienzentrum Neu-Ulm

Das Projekt des Familienzentrums Neu-Ulm richtet sich an Kinder und Jugendliche mit besonderem schulischen Förderbedarf, die im Elternhaus aus unterschiedlichen Gründen nicht die notwendige Unterstützung erhalten. Aus diesem Grund vermittelt das Familienzentrum LernpatInnen, welche die Kinder individuell im kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich fördern. Dafür werden die Kinder an bis zu zwei Tagen pro Woche ehrenamtlich im Familienzentrum durch die LernpatInnen betreut.

Vermittlung ehrenamtlicher AlltagspatInnen durch das Familienzentrum Neu-Ulm

Ein weiteres Angebot des Familienzentrums ist die Vermittlung von AlltagspatInnen: Diese betreuen unbegleitete junge Geflüchtete bei der Bewältigung des Alltags, sobald sie mit Erreichen der Volljährigkeit aus der Betreuung der staatlichen Jugendhilfe fallen. Die AlltagspatInnen helfen in dieser möglicherweise schwierigen Übergangszeit, indem sie die Geflüchteten einmal pro Woche für ca. zwei Stunden im Alltag unterstützen. Neben der Hilfe bei schulischen oder administrativen Aufgaben, kann die Zeit auch für gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Fußballspielen oder Spaziergehen genutzt werden.

Schwerpunkt-KiTa Sprache und Integration

„Schwerpunkt-KiTa Sprache und Integration“ ist ein bundesweites Projekt zur Förderung der sprachlichen Bildung in der Kindertagesbetreuung. Bereits 2011 bewarben sich die beiden städtischen Kindergärten Zauberwald und Regenbogen der Stadt Neu-Ulm erfolgreich um eine Förderung durch das Bundesprogramm. Im Rahmen dieses Projektes erhalten die Kindergärten die zusätzliche Unterstützung einer spezialisierten Fachkraft, die sich 20 Wochenstunden ausschließlich mit der Sprachförderung der Kinder befasst. Die Eltern und das pädagogische Personal sind als Bezugspersonen der Kinder in die Sprachförderung mit einbezogen. Die Fachkraftstunden, die Lernmittel sowie Fortbildungen werden dabei vollständig durch staatliche Mittel finanziert. Am Ende dieser Maßnahme steht das Ziel, gesonderte Sprachförderung in der Konzeption der jeweiligen KiTas zu verankern und somit dauerhaft fortzuführen.

4.3. Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe

Rahmen und Entwicklung

Eine wichtige Voraussetzung für die Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe aller EinwohnerInnen in Neu-Ulm ist das Verständnis, dass Menschen auf diesem Weg unterschiedliche Barrieren und Herausforderungen begegnen. Die Kultur kann darauf einen wesentlichen Einfluss haben, da sich soziale Teilhabeformen kulturell und je nach Land unterscheiden. In diesem Rahmen fehlen insbesondere Neuzuwanderern oft der Zugang und das Verständnis zur Partizipation am sozialen Leben. Dieses Verständnis muss auch auf Seiten der Aufnahmegesellschaft geweckt werden. Dazu bedarf es einer steigenden interkulturellen Kompetenz aller Gruppen durch Sensibilisierung, Wissen und Begegnung.

Ein die Integration erschwerender Trend stellt dabei die zunehmende soziale Polarisierung dar, welche das Risiko einer gesellschaftlichen Schließung mit sich bringt. Konkret kann eine solche Entwicklung weg von einem gelebten Miteinander hin zu einem Leben nebeneinander ohne ernsthaften Austausch führen. Dass entsprechende Tendenzen auch in Neu-Ulm existieren, schilderten verschiedene Akteure der Integrationslandschaft in den Themen-Workshops. Einer solchen Entwicklung muss früh und zielgerichtet begegnet werden. Deswegen ist es wichtig, einen Perspektivwechsel zu ermöglichen, der eine gesellschaftliche Öffnung unterstützt und Menschen mit Migrationshintergrund Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben erleichtert. Dies beinhaltet selbstverständlich auch die Einbeziehung deutscher StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund.

Ebenfalls hinderlich für eine Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe ist das abnehmende Interesse am Ausüben von Ehrenämtern in integrativen Aufgabenfeldern, beispielsweise in den Neu-Ulmer Helferkreisen¹¹. Ein engagiertes Ehrenamt ist eine wesentliche Voraussetzung für die Integration und trägt einen großen Teil zur Verbesserung der sozialen Teilhabe von Neuzugewanderten bei.

In diesem Zusammenhang sieht die Stadt Neu-Ulm vor allem den Bedarf, verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund für ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen. Das Konzept des Ehrenamtes ist dabei für viele Menschen aus anderen Herkunftsländern in dieser Form nicht bekannt. Das soziale Engagement dieser Personengruppe richtet sich in der Regel auf den (Groß-)Familienverbund – die formell organisierte Ehrenamtsstruktur in Deutschland, sowie der Zugang zu ihr, ist vielen Zugewanderten hingegen unbekannt.

Ziele im Handlungsfeld

Oberziel

Es findet ein kontinuierlicher interkultureller Dialog, der sowohl Aufnahmegesellschaft als auch Zugewanderte involviert, statt.

¹¹ Deutsche Welle (05.12.2017): Flüchtlingshilfe: "Viele Ehrenamtliche sind abgesprungen".
URL: <http://www.dw.com/de/fl%C3%BChtlingshilfe-viele-ehrenamtliche-sind-abgesprungen/a-41646333>

Gesellschaftliche bzw. soziale Teilhabe ist für alle EinwohnerInnen der Stadt Neu-Ulm zu ermöglichen. Dabei hängen soziale Teilhabe und sozialer Frieden zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen eng zusammen. Über einen regelmäßigen und intensiven interkulturellen Dialog darf kein Konkurrenzempfinden um knappe Güter, wie Wohnungen, soziale Transferleistungen und Arbeitsplätze entstehen. Es geht also um einen Prozess der sowohl Aufnahmegesellschaft als auch Zugewanderte involviert. Somit ist die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund auch ein Garant für Zusammenhalt und das friedliche Miteinander in Neu-Ulm.

Teilziel 1

Die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten sind interkulturell geöffnet.

Die Öffnung der gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten stellt eine gemeinschaftliche Aufgabe der Stadtgesellschaft in Neu-Ulm dar. Dabei sollen zum einen Informationskanäle und Zugänge zu den lokalen Teilhabemöglichkeiten geschaffen werden, welche bereits existieren. Zum anderen sollen neue Teilhabeformen, die spezifische Bedarfe von Menschen mit Migrationsgeschichte decken, entwickelt werden.

Für die Schaffung von Zugängen zu bereits bestehenden Angeboten bedarf es einer kontinuierlichen interkulturellen Öffnung. Hier ist es die Aufgabe der lokalen Vereinslandschaft die kulturelle Vielfalt innerhalb ihrer Organisationen aktiv zu fördern. Dazu gibt es bereits viele gute Beispiele in Neu-Ulm. So führt beispielsweise der DAV Kinder mit Fluchthintergrund an die Kletterwelt heran. Aber erst das Wissen um die lokalen Angebote macht Menschen handlungsfähig: Auch gute Maßnahmen und Strukturen laufen ins Leere, wenn sie unbekannt sind. Information ist hier entscheidend; wichtig sind außerdem verlässliche zentrale Ansprechpartner. Daher ist es Aufgabe der Stadt, Zugänge auszubauen und für die Zielgruppe sichtbar zu machen.

Daneben setzt sich die Stadt für einen kontinuierlichen interkulturellen und interreligiösen Dialog ein. Dazu dienen Veranstaltungen, wie die seit nunmehr 30 Jahren stattfindenden „Tage der Begegnung“, die den Austausch der Kulturen und das gegenseitige Kennenlernen fördern. Dieser interkulturelle und interreligiöse Dialog sollte ausgebaut und verstetigt werden. Hier leisten auch physische Begegnungsstätten, wie die Jugendhäuser und andere Quartiersräume, wie z.B das Café Vorfeld INN, einen wichtigen Beitrag.

Indikatoren Teilziel 1

- a. Der Partizipationsgrad der relevanten Zielgruppe am vorhandenen Freizeitangebot ist hoch.
- b. Die Vereine in Neu-Ulm betreiben eine aktive interkulturelle Öffnung.
- c. Es existieren ausreichend Angebote zur Förderung des interkulturellen Dialogs.
- d. Die lokalen Begegnungsstätten werden umfassend beworben und von allen Seiten genutzt.
- e. Kulturelle Angebote sind durch eine zielgruppenadäquate Ansprache leicht verständlich.

Teilziel 2

Es gibt ein breites bürgerschaftliches Engagement von allen Seiten.

Der Zugang zu gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten gelingt unter anderem durch ehrenamtliche Angebotsstrukturen, die Barrieren vermindern. Insbesondere im Rahmen der Zuwanderung geflüchteter Menschen im Jahr 2015 haben sich in Neu-Ulm zahlreiche Initiativen und Helferkreise gebildet. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement integriert und fördert das soziale Miteinander einer Stadtgesellschaft. Es ist insofern ein wesentliches Interesse der Stadt Neu-Ulm die unterschiedlichen Formen ehrenamtlichen Engagements zu fördern und zu stärken. Dabei ist es Aufgabe der Stadt das Engagement sichtbar zu machen, aktiv zu fördern und durch hauptamtliche Strukturen zu unterstützen. Durch den Aufbau der Koordinierungsstelle Interkulturelles Neu-Ulm hat die Stadt dazu einen wichtigen Schritt gemacht, um die Ehrenamtsarbeit im Bereich Integration zu unterstützen. Eine wichtige Schnittstelle stellt hier z.B. das Netzwerk „Engagierte Stadt“ dar, an dem auch die Koordinierungsstelle beteiligt ist. In diesem Netzwerk sind alle Ehrenamtsstrukturen der Stadt gebündelt und tauschen sich regelmäßig aus.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Integration sind insbesondere Migrantenorganisationen – Vereine oder Initiativen von Zugewanderten – wichtige Multiplikatoren und Akteure der kommunalen Integrationsarbeit. Über sie können die Menschen, die durch andere Wege der Ansprache bisher nicht erreicht werden konnten, zur Partizipation angeregt werden. Im Landkreis Neu-Ulm sind an dieser Stelle bereits IntegrationsmentorInnen, die aufgrund eigener Migrationserfahrungen als Brückenbauer zwischen deutschen Organisationen, Behörden und Neuzugewanderten auftreten und durch ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen Verständnisprobleme lösen, aktiv. Daneben soll die Zielgruppe auch in Zukunft einen aktiveren Part in der Ausgestaltung der Integrationsangebote leisten. Dazu soll ein systematischer Ausbau von MultiplikatorInnen mit Migrationshintergrund, eine verstärkte Einbeziehung von Migrantenvereinen sowie die Förderung einer strukturellen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Initiativen und Vereinen, betrieben werden. Für die Initiierung entsprechender Kooperationen und Partnerschaften sieht die Stadt bei sich eine wichtige Rolle. So wurde bereits 1978 der Internationale Beirat gegründet, um die Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern. Er setzt sich für die Belange aller Menschen mit Migrationshintergrund ein und verfügt durch seine Heterogenität über unterschiedlichste Verknüpfungen zu den Migrantencommunities. Dadurch fungiert er auch als wichtiger Multiplikator im interkulturellen Dialog.

Indikatoren Teilziel 2

- a. Die Träger von Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe setzen sich für eine aktive Beteiligung der relevanten Zielgruppe ein.
- b. Das Ehrenamt wird durch aktive Maßnahmen aktiviert und motiviert.
- c. Das Ehrenamt wird durch hauptamtliche kommunale und freigemeinnützige Strukturen professionell unterstützt und entlastet.
- d. Es wird ein systematischer Ausbau von MultiplikatorInnen betrieben.
- e. Es wird eine aktive Öffentlichkeitsarbeit von Seiten der Stadt zu Integrationsthemen betrieben.

Teilziel 3

Es besteht Barrierefreiheit bei kommunalen Dienstleistungen.

Bei diesem Ziel wird die Kommunalverwaltung als Akteur in den Fokus gestellt. Die wesentliche Herausforderung bei der Erreichung von Barrierefreiheit zu kommunalen Dienstleistungen ist die Kompetenzvermittlung im Umgang mit öffentlichen Institutionen und Behörden an alle EinwohnerInnen der Stadt Neu-Ulm. Die Selbsthilfekompetenzen im Umgang mit Behörden werden dabei im Integrationsbereich oftmals von Helferkreisen, PatInnen oder MentorInnen gestärkt. Dazu müssen in einem ersten Schritt diese wichtigen VermittlerInnen selbst Kompetenzen im Umgang mit den kommunalen Stellen erlangen. Daneben müssen die Selbsthilfepotenziale der Zielgruppe entwickelt werden.

Auf der anderen Seite ist es wichtig, den öffentlichen Organisationen den Umgang mit einer zunehmend kulturell diversifizierten Klientel zu erleichtern. In diesem Zusammenhang ist der Prozess der interkulturellen Öffnung in öffentlichen Einrichtungen ein zentrales Instrument zum Abbau von Zugangsbarrieren bei gleichzeitiger Erhöhung von Serviceorientierung. So sollen die Kenntnisse und das Verständnis bezüglich unterschiedlicher Werte und Normen anderer Kulturen aufseiten der Institutionen der Aufnahmegesellschaft und den KundInnen mit Migrationshintergrund ausgebaut werden, um in der Folge die Integration und Partizipation der Menschen mit Migrationshintergrund zu erleichtern. Hinzu kommen organisationale Veränderungen, wie die Einbindung von DolmetscherInnen oder die Verwendung einer einfachen Sprache. Mit einer Fortbildung der kommunalen MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung im Bereich „Interkulturelle Kompetenz/Interkulturelle Öffnung“ hat die Stadt Neu-Ulm dazu bereits in der Vergangenheit einen ersten wichtigen Schritt gemacht, um allen Menschen in Neu-Ulm einen gleichberechtigten Zugang zu den Angeboten der Stadtverwaltung zu ermöglichen. Im Prozess der Personal- und Organisationsentwicklung will die Stadt Neu-Ulm dabei eine Vorbildfunktion einnehmen.

Indikatoren Teilziel 3

- a. Kommunale Einrichtungen betreiben eine aktive interkulturelle Öffnung.
- b. Ehrenamtliche Hilfsstrukturen sind kompetent im Umgang mit den Behörden.

Teilziel 4

Die Normen und Werte werden gemeinsam gestaltet und gelebt.

Integration kann nur in einem Klima, welches von Wertschätzung, Anerkennung und Respekt für die gesellschaftliche Vielfalt von Kulturen und Lebensentwürfen geprägt ist, gelingen. Dabei sind alle BürgerInnen gefordert: Grundprinzipien des friedlichen Zusammenlebens, Normen und Werte des Rechtsstaats und der offenen Gesellschaft sollen von allen gelebt und gemeinsam weiterentwickelt werden, ob zugewandert oder langjährig in Neu-Ulm lebend. Damit ist auch gemeint, dass Menschen, die neu nach Neu-Ulm kommen, eine frühzeitige Orientierung über hiesige Normen und Werte ermöglicht wird. Dies soll den Neuzugewanderten das Verständnis und die Eingliederung in die Stadtgesellschaft erleichtern. Gleichzeitig soll der gegenseitige Kulturaustausch gefördert werden, um dieses Verständnis auch den hier bereits lebenden Menschen zu ermöglichen. Mit Projekten und Initiativen zur Kulturvermittlung sowie zum Austausch zwischen den Kulturen, will die Stadt Neu-Ulm dieses Ziel erreichen.

Indikatoren Teilziel 4

- a. Es gibt Angebote und Räume zur Kulturpflege und Formate des kulturellen Austauschs.
- b. Die interkulturellen Angebote sind für alle Seiten geöffnet.

**Blick in die Praxis****„Tage der Begegnung“ in Neu-Ulm und Ulm**

Die „Tage der Begegnung“ sind eine interkulturelle Veranstaltungsreihe, welche bereits seit über drei Jahrzehnten stattfindet. Das Ziel der zahlreichen Veranstaltungen, die stadtübergreifend in Neu-Ulm und Ulm durchgeführt werden, ist der kulturelle Austausch und das gegenseitige Kennenlernen. Damit soll auch ein Raum für die Reflexion des Themas sowie ein Überblick über aktuelle Fortbildungen und Termine für interessierte EhrenamtlerInnen geschaffen werden. Die Koordination der verschiedenen Angebote wird von der Stadt Ulm, der Stadt Neu-Ulm, dem LRA Neu-Ulm und dem Arbeitskreis ausländische Mitbürger (AKAM) in Neu-Ulm übernommen.

IntegrationslotsInnen des Malteser Hilfsdienstes

Der Malteser Hilfsdienst e.V. vermittelt und schult sogenannte IntegrationslotsInnen. Deren Aufgabe besteht darin, Geflüchtete bis zu zwei Stunden pro Woche im Alltag zu unterstützen. Neben der mentalen Betreuung und der Förderung der Sprachkenntnisse begleiten die LotsInnen die Zugewanderten beispielsweise bei Behördengängen und unterstützen sie beim Berufseinstieg. Die IntegrationslotsInnen werden darauf in Basisschulungen und durch zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeiten vorbereitet und durch hauptamtliche MitarbeiterInnen des Hilfsdienstes begleitet.

4.4. Handlungsfeld: Wohnen

Rahmen und Entwicklung

Im Handlungsfeld Wohnen steht die Ermöglichung gleichberechtigter Wohnverhältnisse für **alle** BürgerInnen in der Stadt Neu-Ulm im Vordergrund. Die Stadt verfolgt hier das Ziel, den Bedarfen aller sozial benachteiligten EinwohnerInnen in der Stadt gerecht zu werden. Darüber hinaus geht es um die Stärkung des interkulturellen Zusammenlebens und um die Förderung friedlicher Nachbarschaften im Stadtgebiet. Hier ist zu beachten, dass nur stabile Nachbarschaften integrationsfördernde Wirkungen erzielen können. Daher müssen im vorliegenden Handlungsfeld sowohl Anstrengungen, die Nachbarschaften sozial zu stabilisieren, als auch konkrete Maßnahmen der Integrationsarbeit, initiiert werden.

Entsprechend der Entwicklung der letzten Jahre, ist mit einem sich verschärfenden Wohnungsmangel zu rechnen¹². Auch im Bereich des sozialen Wohnungsbaus bedarf es perspektivisch einer Ausweitung des bestehenden Angebotes¹³. Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung ist davon auszugehen, dass sich auch die Bedarfe im Bereich Wohnen stark verändern werden. So müssen beispielsweise Anstrengungen unternommen werden, junge Familien in der Stadt zu halten und Abwanderungen dieser Personengruppe zu verhindern¹⁴. Auch besondere Wohnformen, wie beispielsweise altersgerechtes Wohnen, werden im Hinblick auf die demografische Entwicklung relevanter.

Ziele im Handlungsfeld

Oberziel

Gleichberechtigte Lebens- und Wohnverhältnisse, die eine soziale Durchmischung und ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft fördern, sind in der Stadt Neu-Ulm ermöglicht.

Das Thema Wohnen spricht zentrale Grundbedürfnisse eines jeden Menschen an – ein eigenes Zuhause zum Leben, einen Ort zum Wohlfühlen – das sind Dinge, die wir zum Ankommen brauchen. Dabei umfasst das Thema Wohnen viel mehr als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Denn die Lebensverhältnisse und das Wohnumfeld haben einen Einfluss auf den Erfolg von Integration. Der Kontakt zur Aufnahmegesellschaft und die Vermeidung sozialer Isolation, Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe im direkten Wohnumfeld, eine konflikt-, gewaltfreie und hilfsbereite Nachbarschaft und ausreichend Privatsphäre sind integrationsfördernde Elemente des Wohnumfeldes.

Die Stadt Neu-Ulm ist sich darüber hinaus der Herausforderung der bedarfsgerechten Unterbringung von Geflüchteten und Zugewanderten bewusst und nimmt durch die strategische Stadtplanung und der Ausweisung von Baugebieten in diesem Handlungsfeld insbesondere eine gestalterische Rolle ein. Dabei liegt der Fokus jedoch nicht nur auf der Schaffung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum im Allgemeinen, sondern auch auf der integrativen Arbeit in den Stadtteilen und Quartieren.

¹² Prognos, 2017

¹³ Prognos, 2017, Statistisches Bundesamt, 2017

¹⁴ Bevölkerungsprognose für die Stadt Neu-Ulm, SAGS 2016

Teilziel 1

In der Stadt Neu-Ulm besteht ein gleichberechtigter Zugang zu Wohnraum und ein ausreichendes, bezahlbares und qualitativ hochwertiges Wohnraumangebot.

Die Bereitstellung von ausreichend bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass sich Menschen in der Stadt Neu-Ulm zu Hause fühlen. Ein Mangel an bezahlbarem Wohnraum stellt nicht nur die BürgerInnen der Stadt vor eine Herausforderung, sondern hat auch negative Auswirkungen auf die Unterbringungsmöglichkeiten von Geflüchteten und die Chancen von Zugewanderten auf dem Wohnungsmarkt. Nicht nur Zugewanderte, sondern alle in der Stadt Neu-Ulm lebende Menschen soll daher der Zugang zu bezahlbarem und qualitativ hochwertigem Wohnraum ermöglicht werden. Dies bedingt die kontinuierliche Ausweisung von Bauland und die Schaffung eines ausreichenden Wohnraumangebotes. Gleichzeitig müssen die Anforderungen für Wohnumfeld und -verhältnisse definiert werden – was bedeutet eigentlich eine hohe Wohnqualität und ein hochwertiges Wohnumfeld? Diese Definitionen gilt es zu entwickeln und bei der Schaffung von Wohnraum zu berücksichtigen.

Damit allen Menschen in der Stadt Neu-Ulm der Zugang zu privaten Mietverhältnissen ermöglicht werden kann, wird ein zielgruppengerechtes Beratungsangebot für Wohnungssuchende benötigt. Insbesondere bei der Suche nach einer eigenen Wohnung und beim Eingehen der ersten Mietverhältnisse, müssen MieterInnen bei Bedarf entsprechend begleitet und unterstützt werden. Um die Grundlage für friedliche Nachbarschaften und Mietverhältnisse zu schaffen, müssen VermieterInnen und insbesondere Neuzugewanderte über Ihre Rechte aber auch Ihre Pflichten rund um das Thema Wohnen aufgeklärt sein. Dies umfasst sowohl die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit von potenziellen VermieterInnen zum Abbau von Unsicherheiten und Ängsten, als auch die Informationsarbeit zum Mieten und Wohnen in Deutschland. Hierzu hat 2018 das LRA in Zusammenarbeit mit der Diakonie Neu-Ulm z.B. das Projekt „Wohnungslotsen“ gestartet. Die Wohnungslotsen unterstützen alle sozial bedürftigen Personen, unabhängig von ihrer Nationalität oder ihrer Sprachkenntnisse, bei der Wohnungssuche.

Die Stadt Neu-Ulm forciert vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen bereits unter anderem den sozialen Wohnungsbau, wie beispielsweise an der Münsterblickstraße, um allen in Neu-Ulm lebenden Menschen den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum zu ermöglichen. Bei der Vergabe von Wohnraum setzt die Stadt Neu-Ulm auf Transparenz: Wohnungsberechtigungs-scheine werden durch die Stadt Neu-Ulm ausgestellt. Auf Basis eines transparenten Punktesystems wird eine Vorschlagsliste, die entsprechend der Reihenfolge zur Wohnungsvergabe bearbeitet wird, für die NUWOG erstellt. Freifinanzierte Wohnungen werden nach transparenten Regeln über die NUWOG vergeben. Die Stadt Neu-Ulm möchte damit die Gleichberechtigung bei der Vorauswahl der Wohnungsvergabe sicherstellen.

Indikatoren Teilziel 1

- a. Bauland wird kontinuierlich ausgewiesen und geschaffen.
- b. Mieter und Vermieter sind aufgeklärt und kennen ihre Rechte und Pflichten zum Thema Wohnen.
- c. Es gibt ein den Bedarfen entsprechendes Unterstützungs- und Beratungsangebot zur Wohnraumvermittlung und Wohnungssuche.
- d. Das Umland von Neu-Ulm ist gestärkt und für Wohnungssuchende attraktiv.
- e. Die Anforderungen für eine hochwertige Wohnqualität und -umfeld sind definiert (und berücksichtigt).
- f. Planungskonzepte sind passgenau auf die Anforderungen ausgerichtet.

Teilziel 2

In der Stadt Neu-Ulm ist eine funktionierende interkulturelle Nachbarschaft entstanden.

Für ein friedliches Miteinander in der Stadt Neu-Ulm müssen Berührungspunkte abgebaut und die Kontaktaufnahme zwischen neuen und alten BewohnerInnen ermöglicht und angestoßen werden. Ein interkulturelles Zusammenleben, das von Akzeptanz und Toleranz geprägt ist, setzt eine soziale Durchmischung der Quartiere voraus. Im Dialog können den Sorgen und Unsicherheiten von BewohnerInnen entgegengewirkt werden, Missverständnisse geklärt und Befürchtungen aufgelöst werden. Dazu bedarf es Begegnungsorten und -anlässen in unmittelbarer Nachbarschaft, welche die Gemeinschaft fördern und die Durchmischung zwischen neuen und alten AnwohnerInnen anregen und intensivieren.

Die städteübergreifenden „Tage der Begegnung“ bieten neuen und alten Neu-UlmerInnen schon seit vielen Jahren die Möglichkeit, einander kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Hier ist das vom Arbeitskreis ausländischer Mitbürger (AKAM) organisierte Internationale Fest zu nennen, welches jährlich im Stadtteil Offenhausen zum gemeinsamen Miteinander bei Musik und Kulinarik einlädt. So trägt die Veranstaltungsreihe zu einem lebhaften Austausch zwischen den Kulturen bei und begünstigt den Abbau von Berührungspunkten. Auch Nachbarschaftsfeste fördern eine harmonische Nachbarschaft und schaffen eine Grundlage für ein inklusives Miteinander, indem sie alle BürgerInnen in die kommunale Nachbarschaftsarbeit mit einbeziehen. Das interkulturelle „Sommerfest“ im Stadtteil Vorfeld, welches im Rahmen des Projektes "Soziale Stadt" vom Stadtteilbüro Vorfeld in Kooperation mit sozialen Einrichtungen, Initiativen und BürgerInnen organisiert wird, ist hier als ein Beispiel positiver Integrationsarbeit in der Stadt Neu-Ulm zu nennen.

Indikatoren Teilziel 2

- a. Angebote und Veranstaltungen, welche die Nachbarschaft unterstützen und fördern sowie eine soziale Durchmischung anregen (und Berührungspunkte abbauen), werden genutzt.

Teilziel 3

Es existiert eine Infrastruktur, die Begegnungen und Kommunikation gewährt und die Integration in die Gesellschaft begünstigt.

Die Wohn- und Lebensverhältnisse können die Integration in die Gesellschaft behindern oder begünstigen. Bei der Schaffung von Wohnraum gilt es daher, integrationsfördernde Aspekte des Sozialraumes zu berücksichtigen. Das Wohnumfeld sollte allen Menschen die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe und zum Austausch mit anderen Menschen bieten. Dafür müssen auch kontinuierliche Gelegenheiten und eine Infrastruktur zur Kommunikation und Begegnung geschaffen werden. Daher muss die Infrastruktur in den Quartieren Begegnungsräume und Freizeitangebote bereitstellen, die das Miteinander und die Partizipation fördern.

Auch bei der zukünftigen Wohnraum- und Stadtplanung möchte die Stadt Neu-Ulm bewusst Aspekte des Wohnumfeldes berücksichtigen und die bauliche Infrastruktur für Bildung und Begegnung schaffen. Dies schließt sowohl die Nahversorgung durch Dienstleister und öffentliche Einrichtungen ein, wie beispielsweise Supermärkte, Kindergärten oder Büchereien, als auch Räumlichkeiten und Angebote für Begegnungen und Freizeitaktivitäten. Die Stadt Neu-Ulm sieht sich dabei auch als Initiator und Förderer von Angeboten.

Indikatoren Teilziel 3

- a. Die Nahversorgung durch Dienstleister und öffentliche Einrichtungen ist in den Quartieren gewährleistet.
- b. Begegnungsräume stehen zur Verfügung und werden genutzt.
- c. Die Mobilität aller BürgerInnen in der Stadt Neu-Ulm ist gewährleistet.
- d. Die Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten in der Stadt Neu-Ulm ist hoch.

Teilziel 4

Veränderte Trends sowie Bedarfe und Ansprüche im Bereich Wohnen werden frühzeitig erkannt.

Die bedarfsgerechte Versorgung der BürgerInnen im Bereich Wohnen setzt eine regelmäßige Auseinandersetzung mit aktuellen Trends, Bedarfen und Ansprüchen voraus. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung ist davon auszugehen, dass sich die Bedarfe im Bereich Wohnen weiter verändern werden. Vor diesem Hintergrund müssen die dynamischen Entwicklungen rund um das Thema Wohnen verfolgt und überprüft werden.

Die Stadt Neu-Ulm möchte eine regelmäßige Trenderfassung betreiben. So sollen Entwicklungen immer wieder überprüft und damit eingehende Veränderungen der Anforderungen und Bedarfe im Bereich festgestellt werden. Unter Berücksichtigung der Prognosen der Bevölkerungsentwicklung setzt sich die Stadt dabei das Ziel, durch entsprechende Maßnahmen rechtzeitig auf die Trends im Bereich Wohnen zu reagieren.

Indikatoren Teilziel 4

- a. Bedarfe und Ansprüche werden regelmäßig überprüft und Prognosen der Bevölkerungsentwicklung werden berücksichtigt.

**Wohnungsgesellschaft der Stadt Neu-Ulm GmbH (NUWOG)**

Die Wohnungsgesellschaft der Stadt Neu-Ulm GmbH, kurz NUWOG, ist ein innovatives Wohnungsunternehmen mit sozial gerechter Ausrichtung und der zentrale Akteur des städtischen geförderten Wohnungsbaus. Als Tochterunternehmen der Stadt ist ihr Ziel die Errichtung von Wohnungen, die finanziell für breite Schichten der Bevölkerung geeignet sind. Zusätzlich engagiert sich das Unternehmen unter anderem durch den Bau von Gemeinschaftsanlagen, sozialen Einrichtungen, sowie als Träger im Städtebauförderprogramm Soziale Stadt

Ein Großprojekt stellt beispielsweise die Wohnbebauung in der Münsterblickstraße dar. Dort werden neben knapp 30 Eigentumswohnungen, 76 geförderte Wohneinheiten im Rahmen des Modellbauvorhabens „Effizient bauen - leistbar wohnen“ (des Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr) gebaut. Raum für Begegnung wird insbesondere durch ein verbindendes Gartenband und einen Gemeinschaftsraum im Herzen der Anlage geschaffen. Insgesamt möchte die Stadt Neu-Ulm gemeinsam mit der NUWOG bis zum Jahr 2020 etwa 400 neue Wohnungen schaffen. Um dem wachsenden Bedarf an bezahlbarem Wohnraum gerecht zu werden, sollen diese, neben der Münsterblickstraße, voraussichtlich auch in weiteren Stadtteilen entstehen.

Ferner hat die NUWOG gemeinsam mit der Stadt Neu-Ulm die Stiftung „Wohnstift Neu-Ulm“ ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, Härtefällen auf dem Wohnungsmarkt schnelle und unbürokratische Hilfe zur Selbsthilfe in Ergänzung zu den staatlichen Sicherungssystemen zu bieten. Insgesamt unterstützt die Stadt Neu-Ulm zusammen mit der NUWOG so soziale und kulturell gemischte Quartiere.

Stadtteilmanagement: Innenstadt Ost und Vorfeld

Im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt“, welches im Jahr 1999 ins Leben gerufen wurde, bietet die Stadtteil- und Quartiersarbeit in der Innenstadt Ost und im Vorfeld seit vielen Jahren Veranstaltungen und Angebote für alle BürgerInnen in der Stadt an. Im Einklang mit den Projektzielen möchte die Stadt Neu-Ulm durch die Arbeit die Wohn- und Lebensverhältnisse der BewohnerInnen verbessern, gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und den Austausch zwischen und Dialog mit den BürgerInnen anstoßen.

Das Stadtteilbüro Vorfeld unterstützt im Innenstadtbereich der Stadt Neu-Ulm ein integrationsförderndes Wohnumfeld. Es definiert sich selbst als Anlaufstelle für die Bedarfe und Wünsche der BewohnerInnen im Vorfeld. Durch die Initiierung und Organisation von Projekten, Veranstaltungen und Maßnahmen werden Chancen zur Partizipation aller BürgerInnen geschaffen und die Lebensumstände der BewohnerInnen gezielt verbessert. Eine Möglichkeit für Begegnungen bietet das „Café Vorfeld INN“, welches auch als Bildungs- und Kulturstätte genutzt werden kann.

Projekt „Soziale Stadt“

Das Projekt ist Teil der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ der deutschen Städtebauförderung und verfolgt die **Ziele**:

- Stabilisierung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen in den Stadtteilen
- Verbesserung des Images und der Identifikation mit dem Stadtteil
- Forcierung des Zusammenschlusses zahlreicher Einrichtungen, Akteuren und BewohnerInnen zur positiven Entwicklung des Wohngebietes

Quelle: Stadt Neu-Ulm

Auch das Oststadtbüro, welches als Schnittstelle zwischen BürgerInnen und Verwaltung fungiert und die Kommunikation vor Ort anregt, ruft unterschiedliche Projekte und Initiativen mit dem Ziel der positiven Weiterentwicklung des Stadtteils, ins Leben. So bietet das FORUM Innenstadt Ost interessierten BewohnerInnen die Möglichkeit der Mitbestimmung und Mitgestaltung ihres Wohnumfeldes. Die Stadtteilbüros Vorfeld und Innenstadt Ost tragen durch ihre Arbeit zu einer Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der BewohnerInnen in den Quartieren bei.

Stadtteilzeitung „Leben in Neu-Ulm“

Die Stadtteilzeitung für das Vorfeld und die Innenstadt Ost wird vom Quartiersmanagement organisiert. Sie informiert über Termine, Veranstaltungen und interessante Aktionen sowie über Wissenswertes zum Leben in der Innenstadt und im Vorfeld. Dabei stehen die BewohnerInnen sowie das Geschehen in den Stadtteilen im Fokus. Die Stadtteilzeitung erscheint viermal im Jahr und liegt in vielen städtischen Einrichtungen aus (z.B. Rathaus, Bürgerbüro, Stadtbücherei, Stadtteilbüro, Café Vorfeld INN, etc.)

Quelle: Stadt Neu-Ulm

4.5. Handlungsfeld: Vernetzung und Transparenz

Rahmen und Entwicklung

Vor dem Hintergrund der erhöhten Zuwanderung geflüchteter Menschen bis in das Jahr 2016 sind in Neu-Ulm unterschiedlichste Integrationsangebote entstanden. Dabei sind neben den Verwaltungsstrukturen bis heute unzählige Initiativen, Gruppierungen, sowie ehrenamtliche HelferInnen aktiv, die mit ihrem Engagement und Einsatz eine gelingende Integration aller Neuzugewanderten in der Stadt Neu-Ulm ermöglichen. Die vielfältige Angebots- und Akteurslandschaft führt jedoch auch zu Transparenz- und Koordinationsbedarfen im Integrationsbereich. Zusätzlich steigt der Informationsbedarf im Integrationsbereich aufgrund stetiger Veränderungen der rechtlichen Regelungen und Rahmenbedingungen.

Die prognostizierten steigenden Einwohnerzahlen für die Stadt Neu-Ulm werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer verstärkten kulturellen und demografischen Heterogenität führen¹⁵. Dies erhöht gleichzeitig die Komplexität und verändert die Bedarfe in der Integrationsarbeit. Zum einen werden aller Voraussicht nach die Themen in der Integrationsarbeit zunehmen. Gleichzeitig wird die Akteurslandschaft weiterhin diverser. Vor diesem Hintergrund steigt der Bedarf an Vernetzung und Transparenz im Integrationsbereich.

Ziele im Handlungsfeld

Oberziel

In der Stadt Neu-Ulm ist eine vernetzte und transparente Integrationslandschaft entstanden.

Der Integrationsprozess ist vielschichtig und komplex, da die Menschen auf diesem Weg durch unterschiedliche Akteure im Integrationsbereich begleitet werden. Einen Überblick über die Akteurslandschaft, die vorhandenen Angebote, die Schnittstellen und die Prozessketten herzustellen ist dabei eine große Herausforderung, der sich die Stadt Neu-Ulm stellen möchte.

Vor diesem Hintergrund soll in der Stadt Neu-Ulm eine vernetzte Integrationslandschaft entstehen, die für alle Beteiligte aber auch für Dritte transparent ist. Dies soll eine effektive Zusammenarbeit der beteiligten Akteure aber auch die erfolgreiche Unterstützung im Integrationsprozess ermöglichen. Die Vielfalt der Integrationslandschaft zeichnet sich durch Regelinstitutionen und -strukturen der öffentlichen Verwaltung, gemeinnützige Organisationen und Unternehmen sowie durch ehrenamtliches Engagement, wie Vereine und Initiativen aus.

Teilziel 1

Die Integrationsangebote in der Stadt Neu-Ulm sind allen an der Integrationsarbeit beteiligten Akteuren transparent.

Für eine effektive Begleitung der Zugewanderten im Integrationsprozess müssen die vorhandenen Angebote in der Stadt allen an der Integrationsarbeit Beteiligten klar sein. Dies bezieht

¹⁵ Bevölkerungsprognose für die Stadt Neu-Ulm, SAGS 2016

sich sowohl auf die OrganisatorInnen und AnbieterInnen von Integrationsmaßnahmen, als auch auf die NutzerInnen dieser Angebote. Für eine bedarfsgerechte Ausrichtung des Integrationsangebotes in der Stadt brauchen die HelferInnen und AnbieterInnen einen Überblick über die vorhandenen Angebote. Dies ist sowohl für die Zusammenarbeit der Beteiligten untereinander, als auch für mögliche Kooperationen, entscheidend. Darüber hinaus müssen selbstverständlich potenzielle NutzerInnen der Integrationsangebote, d.h. die in Neu-Ulm lebenden Menschen mit Migrationshintergrund, über die existierenden Angebote informiert werden.

Der Stadt Neu-Ulm ist es ein Anliegen, sich aktiv für mehr Transparenz über die Integrationslandschaft einzusetzen. Zur Schaffung von Transparenz über die Integrationsangebote in der Stadt ist der Einsatz unterschiedlicher Medien und Kommunikationskanäle denkbar. Beispielsweise sollen vorhandene Angebote über die Homepage der Stadt, Flyer oder Broschüren bekannt gemacht werden. Die Transparenz soll darüber hinaus über eine aktive Netzwerkarbeit hergestellt werden.

Indikatoren Teilziel 1

- a. Umfassende Informationen zu Angeboten und Akteuren sind bereitgestellt und werden genutzt.

Teilziel 2

Die Strukturen, Zuständigkeiten und Schnittstellen aller an der Integrationsarbeit beteiligten Akteure in der Stadt Neu-Ulm sind transparent und geklärt.

Die Prozesskette der Integrationsarbeit in Bezug auf die Schnittstellen und Zuständigkeiten im Integrationsbereich ist komplex. Gleichzeitig verändert sich die Angebotslandschaft schnell: Angebote und Initiativen entstehen, lösen sich aber auch wieder auf. Auch innerhalb der Verwaltung verändern sich Zuständigkeiten, es kommen neue Aufgaben hinzu.

Im Hinblick auf die dynamische Entwicklung im Integrationsbereich ist es daher notwendig, einen Überblick zu behalten und die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben der Akteure zu klären. Um verstärkt Transparenz zu schaffen, bedarf es daher einer kontinuierlichen Rollenklärung und Aktualisierung von Zuständigkeiten. Diese Funktion möchte die Stadt Neu-Ulm einnehmen. So sieht sich die Stadt in der Verantwortung, die lokalen Aufgaben und Zuständigkeiten transparent zu machen.

Indikatoren Teilziel 2

- a. Die Flexibilität ist sichergestellt: Wesentliche Informationen werden regelmäßig aktualisiert.
- b. Die internen Strukturen und Zuständigkeiten der Stadt Neu-Ulm sind geklärt.
- c. Die Schnittstellen zu Dritten, wie anderen Behörden, sind klar definiert und transparent.
- d. Der Prozess der Erstorientierung für Neuzugewanderte ist geklärt und strukturiert.
- e. Neuzugewanderte kennen Ansprechpartner und Zuständigkeiten.

Teilziel 3

Alle Netzwerke sind gepflegt und die Nachbesetzung ist gewährleistet.

Ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche gemeinsame Zusammenarbeit in der Kommune ist die Initiierung und die Pflege von Netzwerken, aus denen Kooperationen und integrative Projekte hervorgehen können. In der heterogenen Integrationslandschaft bestehend aus VertreterInnen der Regelinstitutionen, ehrenamtlichen Vereinen und Initiativen sowie weiteren Akteuren der Integrationsarbeit, schaffen Netzwerke eine Austauschplattform und sorgen für Regelmäßigkeit in der Zusammenarbeit. Beteiligte und ExpertInnen können sich auf einer regelmäßigen Basis zu aktuellen Themen, Bedarfen, Veranstaltungen und Projektmöglichkeiten austauschen und konkrete Vereinbarungen treffen. Gleichzeitig bieten Netzwerke die Möglichkeit des informellen Austausches und Kennenlernens anderer Akteure. Die Akteure können dabei die Erfahrungen aus der eigenen Arbeit teilen und gegenseitige Impulse für neue Ansätze und Angebote geben.

Wesentliche Herausforderungen der Netzwerkarbeit sind die Gewährleistung einer kontinuierlichen Nachbesetzung sowie ihre bedarfsgerechte Weiterentwicklung. Für eine wirksame Pflege von Netzwerken sollten sich die Akteure aktiv bemühen, entsprechende Netzwerke kontinuierlich zu besetzen, bedarfsgerecht auszubauen und zu entwickeln.

Die Stadt Neu-Ulm möchte hierbei die Netzwerkkoordination in die Hand nehmen und über ein städtisches *Netzwerk Integration* ein strategisches Netzwerk etablieren. Gleichzeitig sieht sie sich in der Verantwortung, bestehende Netzwerke zu pflegen und weiter zu entwickeln. Auch die Initiierung von Projekten und Kooperationen über Netzwerke und Arbeitskreise möchte die Stadt gezielt verfolgen.

Indikatoren Teilziel 3

- a. Die bestehenden Netzwerke sind den Beteiligten bekannt und werden regelmäßig genutzt.
- b. Netzwerke werden den Bedarfen entsprechend kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt.

**Idee: Städtisches Netzwerk Integration**

Über ein städtisches *Netzwerk Integration* möchte die Stadt die Integrationsarbeit in Neu-Ulm strategisch begleiten und koordinieren. In diesem Rahmen soll die Erreichung der im Integrationskonzept definierten Ziele kontinuierlich überprüft werden und eine Schnittstelle zwischen Verwaltung und Integrationslandschaft entstehen (vgl. Kap 6). Daneben soll das Netzwerk die Transparenz über die lokalen Integrationsangebote steigern. Über die Einladung von ExpertInnen und Betroffenen können zudem neue Impulse in das Netzwerk eingebracht werden. Kooperationen, Vereinbarungen und Projekte sollen auf dieser Grundlage initiiert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Prozesses zur Erstellung des Integrationskonzeptes hat sich die Koordinierungsstelle der Stadt Neu-Ulm auch intensiv mit ihrem Öffentlichkeitsauftritt und entsprechender Öffentlichkeitsarbeit auseinandergesetzt. Hierzu sind im Laufe des Prozesses vielfältige Anregungen entstanden. Im Fokus dieser Ideen steht die Herstellung von mehr Transparenz über Veranstaltungen, Aktionen, Angebote und Kooperationspartner rund um das Thema Integration. Ein Schwerpunkt liegt außerdem auf der verbesserten Wahrnehmung der strategischen Rolle und Tätigkeit der Koordinierungsstelle in der Öffentlichkeit.

**Idee: Fahrplan für Neuzugewanderte**

Neuzugewanderten fällt die Orientierung über vorhandene Angebote und Anlaufstellen in einer Stadt häufig schwer. Diese Orientierungsschwierigkeiten werden gerade für die Personengruppen, die der deutschen Sprache noch nicht vollständig mächtig sind, verstärkt. Um Herausforderungen dieser Art insbesondere für Geflüchtete und Neuzugewanderte zu verhindern, entstand die Idee, einen übersichtlichen *Fahrplan* für Neuzugewanderte zu entwickeln, welcher die Schritte des Ankommens in Neu-Ulm aufzeigen soll. Dieser soll gleichzeitig Anlaufstellen und AnsprechpartnerInnen im Integrationsprozess sowie die Zuständigkeiten der beteiligten Akteure herausstellen und damit die Phase des Ankommens und der Erstorientierung für Neuankömmlinge erleichtern.

5. Die Umsetzungssteuerung / Ausblick

Das vorliegende Integrationskonzept bildet das strategische Fundament für die Zielsetzung und Weiterentwicklung der kommunalen Integrationsarbeit in Neu-Ulm. Ein strategisches Konzept benötigt jedoch vor allem eine **Steuerungsarchitektur**. Um die in Kapitel 4 formulierten Oberziele und Teilziele in den Handlungsfeldern langfristig zu erreichen müssen regelmäßig passende Maßnahmen, Projekte und Kooperationen initiiert werden. Daran sind sowohl die Stadt als auch die Akteure der Integrationsarbeit beteiligt. Damit dies zielgerichtet und fokussiert erfolgen kann, ist eine regelmäßige Kommunikation sowie das Treffen von Vereinbarungen zwischen den relevanten Akteuren unerlässlich. Dies soll die strategische Koordination einer verbindlichen, strukturierten und transparenten Integrationsarbeit ermöglichen. Dabei müssen die bestehenden Maßnahmen im Integrationsbereich überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Gleichzeitig müssen auch neue Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden – einige Best-Practice Beispiele und Ideen wurden im Rahmen des Integrationskonzeptes bereits formuliert. In Zukunft soll regelmäßig geprüft werden, inwieweit die Ziele erreicht wurden. Dazu geben die entwickelten Indikatoren einen Anhaltspunkt.

Die Steuerungsarchitektur enthält drei zentrale Elemente:

- **Netzwerk Integration**
- **Sachstandsbericht**
- **Zukunftskonferenz**

Netzwerk Integration

Zur Zielstandskontrolle und Koordination der kommunalen Integrationsarbeit wird ein kommunales „Netzwerk Integration“ etabliert. In diesem gesamtstädtischen Forum soll eine zielgerichtete Zusammenarbeit aller Akteure im Integrationsbereich erfolgen. Für die fünf Handlungsfelder „Arbeitsmarkt“, „Bildung und Sprache“, „Gesellschaftliche Teilhabe“, „Wohnen“ und „Vernetzung und Transparenz“ werden mindestens jährliche Arbeitstreffen mit den Vertreterinnen und Vertretern relevanter Akteure eingerichtet. Die Koordinierungsstelle Interkulturelles Neu-Ulm wird diese Treffen organisieren und moderieren. Die Besonderheit der Treffen wird darin bestehen, dass die Akteure gegenseitige Verbindlichkeit über gemeinsame Zielvereinbarungen treffen werden. Dies soll zu einer verbesserten und zielgerichteten Zusammenarbeit führen. Die Fraktionen und die relevanten Fachbereiche der Stadtverwaltung werden zu den Treffen eingeladen und über die Arbeitsergebnisse informiert. Die intendierten Ergebnisse der Arbeitstreffen sind:

Exemplarische Tagesordnung

TOP 1 Sachstandskontrolle

- ✓ Kurze Zielstandkontrolle nach Handlungsfeld (Jede Sitzung fokussiert auf ein spezielles Handlungsfeld)

TOP 2 Koordination

- ✓ Bedarfe und Erfolge
- ✓ Ableitung von Maßnahmen, Beschlüssen

TOP 3 Transparenz

- ✓ Vorstellung neuer Initiativen/Projekte

TOP 4 Input/Impulse

- ✓ Impulse von ExpertInnen zu Schwerpunktthemen

(1) Eine kontinuierliche Zielstandskontrolle

Zielführende Fragen sind an dieser Stelle, wie sich die Indikatorenbewertung (multiperspektivisch betrachtet) der Teilziele darstellt. Zudem wird erörtert, welche konkreten Bedarfe und Herausforderungen es gibt und ob wesentliche Erkenntnisse vorliegen, die für die anderen Handlungsfelder relevant sind und dort eingebracht werden sollten.

(2) Die Koordination der Integrationsarbeit

Um die Arbeit der Akteure zielgerichtet auszurichten werden bei den Treffen Bedarfe und Erwartungen der Akteure im Handlungsfeld aufgenommen sowie Ideen und Initiativen besprochen. Folgende Fragen werden hier geklärt: *Welche Maßnahmen, Kooperationen, thematische Arbeitsgruppen etc. resultieren aus dem besprochenen Sachstand? Wer übernimmt welche Aufgabe, zu welchem Zeitpunkt mit wem?* Mittels dieser Herangehensweise wird sichergestellt, dass für alle fünf Handlungsfelder kontinuierlich passende, abgestimmte und zielführenden Maßnahmen entwickelt werden. Alle Beschlüsse oder Vorhaben, die finanzielle oder personelle Auswirkungen haben, sollen zudem als Beschlussvorlagen im Stadtrat eingebracht werden.

(3) Die Schaffung von Transparenz

Bei den Treffen sollen neue Projekte und Initiativen in der Stadt Neu-Ulm vorgestellt und Synergien genutzt werden.

(4) Der Transfer von Impulsen und Expertisen

Durch die Einladung von ExpertInnen und die Vorstellung kommunaler Best-Practice Beispiele sollen Impulse und Expertisen in das Netzwerk eingebracht werden.

Zukunftskonferenz

Um sich jenseits dieser operativen Zusammenarbeitsthemen auch regelmäßig auf strategischer Ebene zu dem Thema Integration in Neu-Ulm auszutauschen, soll im Abstand von zwei Jahren eine Zukunftskonferenz unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters organisiert werden. Hier wird gemeinsam mit den relevanten Akteuren der Integrationsarbeit in Neu-Ulm auf die Fortschritte und Erfahrungen in den Handlungsschwerpunkten geblickt und gemeinsam geprüft, inwieweit es einen Bedarf an neuen Handlungsfeldern, neuen Schwerpunkten oder neuen Zielen gibt.

Sachstandsbericht

Ein zentraler Aspekt der Umsetzungssteuerung ist das Monitoring in Form einer regelmäßigen Berichterstattung der Zielerreichung. In diesem Kontext erfolgt alle zwei Jahre ein Sachstandsbericht zur Zielerreichung, der in allen relevanten Gremien sowie alle zwei Jahre auf der Zukunftskonferenz vorgestellt wird.

Diese Steuerungsarchitektur wird im Jahr 2018 starten. Sie soll dazu dienen, kontinuierlich an den Themen des Integrationskonzeptes zu arbeiten, aber auch auf neuauftretende Bedarfe zu reagieren.

Impressum

Herausgeber

Stadt Neu-Ulm

Fachbereich 2 - Schulen, Kultur, Sport und Soziales

Augsburger Str. 15

89231 Neu-Ulm

Redaktion

IMAP GmbH

Gladbacher Str. 6

40219 Düsseldorf

Stand: August 2018